№ 77 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 30. März 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brauk", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ im Vorbezug 2 ℳ vierteljährl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Stierede. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 20, 24 u. 60. Vertretungen in allen Orten des Lippererlandes.

Die Bilanz des Reichstages

Die letzte große politische Debatte — Reden der Parteiführer Stresemann gegen Westarp — Eine Verwahrung des Abg. Kahl Schlägerei zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten

Auftakt zum Wahlkampf

Berlin, 29. März.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wird zunächst der Gesetzentwurf über Schußwaffen und Munition in dritter Beratung angenommen. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens wird der 1. Oktober festgesetzt. Die Novelle zum Tabaksteuergesetz wird in zweiter Beratung erledigt. — Das Haus geht dann zur 3. Beratung des Haushaltsplans für 1928 über.

Als erster spricht Abg. Wels (Soz.). Er geht auf die Arbeiten der letzten Jahre, besonders des letzten Reichskabinetts, ein und erklärt, die einzige Stütze des deutschen Volkes sei die Sozialdemokratie gewesen, aber auch die republikanische Regierung in Preußen. Die an die neue Regierung geknüpften Erwartungen seien enttäuscht und die beim Regierungsantritt festgelegten Richtlinien nicht eingehalten worden. Noch nie sei eine Regierung so jammervoll geendet wie die Regierung Marx-Schiele-Keudell. Die Geschichte dieser Regierung habe gezeigt, daß die früheren Manifeste der Deutschnationalen gegen die Verständigungspolitik einfach Demagogie waren. Für Ministersitze hätten die Deutschnationalen ihre außenpolitische Überzeugung verkauft. Seit der Beteiligung der Deutschnationalen an der Bürgerblockregierung habe die Außenpolitik nicht den geringsten Erfolg gehabt. Dr. Stresemann habe die in Locarno und Thoiry geknüpften Fäden nicht weiterspinnen können. Er sei von Genf immer mit leeren Händen zurückgekommen und habe dennoch Vertrauenskundgebungen der Deutschnationalen erhalten. Die jüngsten Demütigungen Deutschlands sein unter der Bürgerblockregierung erfolgt. Deutschlands Befreiung könne nur gegen die Deutschnationalen erreicht werden. Die Arbeitermassen sollten im Wahlkampf zusammengehen zum Kampf gegen Kapitalismus und Bürgerblock. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Westarp (Dtn.) bezeichnet es als einen einzigartigen Vorgang in der Geschichte der bisher 17 republikanischen Regierungen, daß nach Lösung der Koalition die Regierung im Amt geblieben sei und in verhältnismäßig kurzer Zeit noch eine Fülle gesetzlicher und praktischer Arbeit habe vollenden können. Der Redner stellt den Mißerfolg der Abrüstungskonferenz fest. Wir billigen die Haltung des deutschen Vertreters auf der Abrüstungskonferenz und werden mit allem Nachdruck daran arbeiten, daß im September eine deutsche Regierung vorhanden ist, die den Ankündigungen des Grafen Bernstorff die Tat folgen läßt. Der Redner bespricht dann die innere Politik und weist auf die Erfolge der Koalitionsarbeit hin. (Während der Rede des Abg Westarp erhielt Abg. Schreck (Soz.) wegen beleidigender Zurufe vom Präsidenten Löbe zwei Ordnungsrufe.) Graf Westarp schließt unter dem stürmischen Beifall der Deutschnationalen: Wir freuen uns über die kurze und klare Kampfansage des sozialdemokratischen Redners. Wir werden diesen Kampf entschlossen aufnehmen.

Abg. Stegerwald (Ztr.) erkennt an, daß von der Regierung in den letzten Jahren eine Fülle von Arbeit geleistet worden sei. Die zerrüttete deutsche Wirtschaft habe sich ihren Platz in der Weltwirtschaft wieder errungen. Den in der Inflationszeit zermürbten Gehalts- und Lohnempfängern sei wenigstens die Lebensmöglichkeit wiedergegeben worden. Die Dawesgesetzgebung sei die Voraussetzung gewesen für die Wiederankurbelung der Wirtschaft und für die Steuersenkung, die fortgesetzt werden müsse. Die sozialpolitischen Fortschritte gegenüber der Vorkriegszeit seien nicht zu verkennen. Deutschland habe heute die beste Sozialversicherung der Welt. Die deutsche Forderung der allgemeinen Abrüstung wird nicht mehr aus der öffentlichen Diskussion der Welt verschwinden. Um die Wahlreform wird der kommende Reichstag nicht herumkommen. Es ist falsch, wenn man gerade mich als einen Gegner der Demokratie hinstellen will. Ich habe Herrn Dr. Wirth immer wieder Brücken gebaut. Nicht aus Opportunismus. Ich war in den letzten Jahren häufig mit ihm nicht einverstanden, aber ich habe es nie zum Bruch kommen lassen, weil in ihm Kräfte lebendig sind, die für Deutschlands Geltung in der Welt und für den inneren Staatsaufbau von fundamentaler Bedeutung sind. (Bewegung.) Der Redner erklärt zum Schluß, daß die Sozialdemokratie ein politischer Faktor sei, an dem man bei der Verwaltung des neuen Staates nicht vorbeigehen könne.

Abg. Dr. Scholz (DVP.) führt aus, das Notprogramm könne nur der Anfang eines großen Hilfswerks für die Landwirtschaft sein. Die Grundlinien der Stresemannschen Außenpolitik seien jetzt Gemeingut des deutschen Volkes geworden, auch der Deutschnationalen im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung. Dem Grafen Bernstorff gebühre Dank für seine energische und kluge Haltung als Unterhändler in Genf. Das Ziel des Einheitsstaates müsse allmählich erreicht werden. Bismarck könne nicht als Kronzeuge für den ewigen Bestand der bundesstaatlichen Verfassung angerufen werden. Von Bismarck sollte man aber auch lernen, daß bei der Errichtung des Einheitsstaates die süddeutschen Länder mit der nötigen Vorsicht behandelt werden müssen. Die künstliche finanzielle Aufrechterhaltung an sich lebensunfähiger Staatsglieder müsse aufhören; dann werde der Weg zum Einheitsstaat leichter sein. Die sozialpolitische Arbeit der letzten Regierung sei anzuerkennen, es dürfe aber nicht vergessen werden, daß die Grundlage jeder Sozialpolitik eine gesunde Wirtschaftspolitik sei.

Reichsaußenminister Stresemann:

Ich möchte einen Gesetzentwurf ankündigen, auf dessen Erledigung durch diesen Reichstag wir Gewicht legen. Es handelt sich um ein gesetzliches Verbot des Waffenhandels nach China. Wir sind bereit, an der bevorstehenden internationalen Regelung dieser Frage mitzuwirken, wollen aber schon vorher das angekündigte Gesetz verabschieden. Es ist nicht zutreffend, daß Deutschland einer der hauptsächlichsten Waffenlieferanten Chinas sei. Die in China eingeführten Waffen sind meist nicht deutschen Ursprungs, sondern durch Deutschland als Transitland gekommen. Wenn Graf Westarp erklärt, das Fiasko der deutschen Außenpolitik sei allgemein anerkannt, so muß aus dem Munde eines Führers der größten Regierungspartei eine solche Erklärung seltsam anmuten. (Lebhafte Zustimmung.) Er hat die Haltung der Deutschnationalen in der Regierung damit erklärt, daß sich die Deutschnationalen gewissermaßen in einer Zwangslage befunden hätten. Er sagte, die Deutschnationalen hätten sich mit dem Locarnovertrag und dem Eintritt in den Völkerbund abfinden müssen, aber das bedeute keine nachträgliche Billigung dieser beiden Tatsachen. Bei der Übernahme der Regierung hat aber Reichskanzler Marx gesagt, daß auf gemeinsamen Beschluß aller Regierungsparteien die bisherige Außenpolitik fortgesetzt werden solle. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn Sie (zu den Deutschnationalen) meinen, daß die Methoden der Außenpolitik in dieser Regierungspolitik nicht richtig waren, was haben Sie denn getan, um diese Methoden zu ändern? (Sehr gut!) Graf Westarp sagte, die Deutschnationalen hätten in der Koalition nicht die Mehrheit gehabt. Ich hatte auch nicht die Mehrheit. Es wäre doch Ihre Aufgabe gewesen, dem Reichsaußenminister richtigere Wege zu weisen und eine ganz andere Außenpolitik zu inaugurieren. (Sehr wahr!) Will Graf Westarp behaupten, daß wir weniger Veranlassung zu Klagen hätten, wenn wir nicht den Locarnovertrag abgeschlossen hätten und nicht in den Völkerbund eingetreten wären? Wenn auf einem langen Wege einmal ein Stillstand oder Rückschritt eintritt, so ist das noch kein Grund, den Weg ganz aufzugeben. Wir müssen mit allem Nachdruck die Abrüstung verlangen, wie ich das gestern vor der Auslandspresse ausgeführt habe und wie das in Genf Graf Bernstorff so ausgezeichnet dargelegt hat. Trotz mancher Enttäuschungen kann ich eine Änderung der bisherigen Außenpolitik nicht in Aussicht stellen. Ich halte diese Politik für die einzig mögliche und einzig richtige, die uns im Endergebnis zu dem Erfolg führen kann, den wir erreichen müssen. (Lebhafter Beifall. Pfiffe bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Dr. Hummel (Dem.) betont, die Auseinandersetzung des Außenministers mit dem Führer der größten Regierungspartei sei kennzeichnend für die Harmonie, die in der jetzt zusammengebrochenen Regierungskoalition immer geherrscht habe. Die ganze Geschichte dieser Koalition sei beherrscht von dem gegenseitigen Mißtrauen d. Koalitionsmitglieder. Die Oppositionsparteien haben es an einer gewissenhaften Mitarbeit nicht fehlen lassen; trotzdem ist das Ergebnis dieser 15 Monate wenig günstig. Ein großes Kapital von Vertrauen ist durch diese Regierung vergeudet worden. Diese unfruchtbare Regierung ist eigentlich erst in dem Zeitpunkt fruchtbar geworden, als sie auseinander fiel. Wir können die Verantwortung für die Politik und den Etat dieser Regierung nicht übernehmen. Da es zum Ausdruck dieser Haltung kein anderes parlamentarisches Mittel gibt, werden wir den Etat ablehnen.

Abg. Stöcker (Komm.) führt unter großer Unruhe aus, die heutige Debatte sei schon der Anfang des großen Wahlschwindels, mit dem die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie jetzt durchs Land ziehen würden. Die Abrechnung der Arbeiterschaft bei den Wahlen werde sich besonders gegen das Zentrum und den früheren Volksblockkandidaten, den jetzigen Herzog von Afghanistan, Marx, richten. (Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie habe die Arbeiterinteressen nicht gegen die großkapitalistische Politik verteidigt.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftl. Vereinigung) erklärt, der Außenminister habe mit seiner Politik überall Mißerfolg erlitten. Mit seiner heutigen Rede habe er seiner Politik ein absolutes Armutszeugnis ausgestellt. Der Außenminister beeinflusse in unerhörter Weise bayrische Zeitungen mit Geld. Das Auswärtige Amt habe auch gewisse Filme angekauft und dann verschwinden lassen. Dem Außenminister könne man nur zurufen: Per corruptionem ad astra! (Vizepräsident Esser ruft den Redner wegen dieses Schlußsatzes zur Ordnung.)

Abg. Sollmann (Soz.) beschäftigt sich mit der Rede des Abg. Stegerwald. Die von diesem Redner gerühmten Fortschritte im neuen Staat seien gegen den Widerstand der Rechten erkämpft worden. In der falschen Front habe also nicht Dr. Wirth gekämpft, sondern Stegerwald, der auf die Rechtskoalition hingearbeitet habe. Wenn Dr. Wirth trotz der Gegnerschaft dieser Parteiinstanzen gegen ihn auf die Reichsliste gesetzt wird, so sei das wohl nur dem Nelpekt vor der Rebellion der christlichen Arbeiter zu verdanken.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.) begrüßt diese Aussprache, die nicht bloß Wahlagitation, sondern ernste Auseinandersetzungen über die politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Faktoren in unserem Volke bringe. Es ist nicht die Stärke, sondern die Schwäche des Bürgertums, daß sich zu diesem Staat mehr die großen Massen der Linken als die aus den andern Lagern bekannt haben. (Lärm und Zurufe rechts.) Herr Abg. Berndt, Sie waren doch selbst früher Demokrat! (Abg. Berndt (Dn.): „Das ist unwahr!„ — Zurufe von den Sozialdemokraten: „Aber Sie haben sich von Sozialdemokraten engagieren lassen!" — Abg. Berndt: „Das war doch nicht meine Schuld!" — Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): „Nein, das war unsere Schuld!") Ich halte es für eine der größten Aufgaben, daß wir die Arbeitermassen, die am alten Staat verzweifelten, davor bewahren, daß sie auch am neuen verzweifeln. Wir haben für die oft sehr unpopuläre Politik, die wir in den ersten Nachkriegsjahren machen mußten, die volle Verantwortung getragen. (Lachen rechts.) Wir mußten, um die ersten Reparationszahlungen leisten zu können, die Arbeiterschaft mit einem empfindlichen Lohnabzug belasten. Daß die Gewerkschaften aller Richtungen diesem Lohnabzug zugestimmt haben, darin liegt die sittliche Größe der Arbeiterschaft. Die Besitzlosen, die ärmsten Söhne unseres Volkes, haben uns in dieser schwersten Zeit mehr geholfen als die Besitzenden, die Bildung und Besitz nur für sich in Anspruch nehmen. (Beifall links und in der Mitte, Lachen rechts.) Minister Stresemann, der von der Rechten kam, hat gezeigt, daß eine andere als die von uns eingeleitete Politik garnicht möglich war. Meine Oppositionsstellung gegen die Rechtsregierung ist durch die heutige Rede des Grafen Westarp vollkommen gerechtfertigt worden. Ich habe mit dieser Oppositionsstellung das Risiko übernommen, dem nächsten Reichstag im Rahmen des Zentrums nicht anzugehören. Ich habe mich gefreut, als Abg. Stegerwald in seiner heutigen Rede endlich das Wort sprach, das ich von seinen Lippen so gern hörte, daß auch er und die ihm nahestehenden christlichen Gewerkschaften Garanten des deutschen demokratischen Staates sein wollen. Dieses Wort, zur richtigen Stunde ausgesprochen, ist ein wertvolles Aktivum der Politik. (Lachen rechts.) Ihr Lachen ändert nichts daran, daß die Welle der Reaktion bei den kommenden Wahlen vollständig überwunden wird. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum. Lachen und Hurrarufe rechts.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

In der Einzelberatung des Justizetats wendet sich Abg. Dr. Kahl (DVP.) gegen einen Artikel des deutschnationalen Abg. von Freytagh-Loringhoven in der „Schles. Tagespost" über die Rechtsausschußberatungen zur Ehescheidungsreform. Der Redner verliest Stellen aus diesem Artikel, in dem davon gesprochen wird, daß die Befürworter einer solchen Reform dahin arbeiteten, einen Ehebolschewismus an die Stelle der Ehe zu setzen. Nach der Verlesung des Artikels erklärt Abg. Dr. Kahl dazu: Ich lege hiermit schärfste Verwahrung ein gegen diese bewußte Entstellung der Wahrheit. (Beifall bei der Mehrheit, Unruhe rechts und Rufe: Wo bleibt der Ordnungsruf?) Der Artikel, nach seinen Schlußsätzen ausdrücklich auf die Wahl berechnet, kommt just zur rechten Zeit, um dem deutschen Volk ein typisch abschreckendes Beispiel vor Augen zu stellen, wie ein Wahlkampf nicht unter anständigen und ritterlichen Gegnern geführt werden darf. (Beifall bei der Mehrheit. Unruhe rechts.) Ich bitte alle Wähler, sich ihre Kandidaten auch darauf anzusehen, ob sie den primitivsten Anforderungen an einen ritterlich anständigen Wahlkampf genügen. Es ist mir schmerzlich, daß mein voraussichtlich letztes Wort in diesem Reichstag sich mit einer so unsauberen Sache beschäftigen mußte. (Beifall bei der Mehrheit. Pfui-Ruf rechts.)

Abg. Dr. Everling (Dn.) erstattet dann den Bericht über die Rechtsausschußverhandlungen, in denen der Amnestieantrag abgelehnt wurde.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) bedauert die Ablehnung des Amnestieantrages. Die von der „schamlosen Judenpresse" als Fememörder bezeichneten Männer seien in Wirklichkeit Fememörder, die den Dank des Vaterlandes verdienten. (Entrüstungskundgebungen links. — Abg. Crispien (Soz.) ruft: „Mordbuben seid Ihr!" und wird dafür zur Ordnung gerufen.)

Abg. von Ramin (Völkisch) tritt für die Amnestie ein.

Abg. Höllein wirft der Sozialdemokratie vor, sie opfere die politischen Gefangenen einem elenden politischen Schachergeschäft. Der sozialdemokratische Abg. Kuttner habe den Spartakisten Eichhorn ermordet. (Rufe bei den Kommunisten gegen die Sozialdemokraten: Arbeitermörder! Gegenrufe, Lärm, der sich erst nach einigen Minuten legt.)

Im weiteren Verlauf der Sitzung kommt es zu lauten Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten, die bald in eine wüste Prügelei ausarten. Vizepräsident Esser fordert den Abg. Jadasch (Komm.) auf, den Saal zu verlassen. Unter großem Lärm erklärten die Kommunisten durch Zurufe, daß er nicht den Saal verlassen werde. Der Präsident unterbrach hierauf die Sitzung.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung nimmt Abg. Dr. Landsberg (Soz.) das Wort. Er beginnt seine Rede mit der Erklärung, er empfinde die Angriffe des Abg. Höllein als angenehme Abwechslung in den Angriffen, denen er und die übrigen Sozialdemokraten in den letzten Tagen seitens der Kommunisten ausgesetzt gewesen seien.

Bei diesen Worten nähert sich der kommunistische Abg. Höllein mit lauten Zurufen der Rednertribüne. Andere Kommunisten, darunter der Abg. Jadasch, drängen laut rufend nach. Verschiedene Sozialdemokraten eilen unter Führung des Abg. Künstler auf die Treppe zur Rednertribüne, um den Kommunisten den Weg zum Redner zu versperren. Dabei wurden zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten laute Beschimpfungen, bald aber auch Faustschläge ausgetauscht. Während der Schlägerei fiel ein Abgeordneter auf der Treppe zu Boden. In dem allgemeinen Lärm unterbach Vizepräsident Esser die Sitzung auf kurze Zeit.

Nach seiner Rückkehr erklärte Vizepräsident Esser, es sei festgestellt, daß der Abg. Jadasch die eben stattgefundenen Tumultszenen verursacht habe. Von den Kommunisten wurde dieser Feststellung laut widersprochen. Vizepräsident Esser forderte schließlich den Abg. Jadasch auf, die Sitzung zu verlassen. Von den übrigen Kommunisten wurde gegen die Ausweisung protestiert und Jadasch aufgefordert, im Saal zu bleiben. Als Abg. Jadasch auch auf die zweite Aufforderung des Vizepräsidenten Esser den Saal nicht verließ, wurde die Sitzung wiederum vertagt.

Inzwischen stand die Mehrzahl der Abgeordneten im Saal lebhaft diskutierend herum. Nach Wiedereröffnung der Sitzung stellte Vizepräsident Esser fest, daß Abg. Jadasch trotz der Aufforderung im Saal geblieben sei. Der Reichstag sei also außerstande, heute weiter zu verhandeln. Die Kommunisten riefen: „Holt doch die Polizei!". Vizepräsident Esser verkündete dann, daß Abg. Jadasch wegen seines Verhaltens 8 Tage von den Sitzungen ausgeschlossen sei und verkündete die Tagesordnung für die Freitag-Sitzung, die um 10 Uhr beginnen soll. Der völkische Abg. Frick beantragte, noch heute weiter zu verhandeln. Dieser Antrag wurde aber, nachdem ihm Abg. Leicht von der Bayr. Volkspartei widersprochen hatte, gegen die Stimmen der Rechten, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten abgelehnt. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung stehen neben der Weiterberatung des Etats und kleinerer Vorlagen auch Einsprüche der Völkischen gegen die ihnen erteilten Ordnungsrufe.

Tariferhöhung der Reichsbahn

Die Finanzlage

wtb. Berlin, 29. März. In Berlin tagte der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahngesellschaft. Wie auch bei den vorigen Sitzungen stand die finanzielle Lage im Vordergrund der Beratungen. Der Ausgleich der Ausgaben durch die Einnahmen macht immer größere Schwierigkeiten. Die Einnahmen aus den Stundenkilometern sind durch Tarifermäßigungen von 5,08 Pfg. im Jahre 1924 auf 4,44 Pfg. im Jahre 1927 zurückgegangen. Bei einem allgemeinen Preisindex von 150 Prozent gegen 1913 betragen heute bei der Reichsbahn die Einnahmen für den Personenkilometer nur 123 Prozent und für den Güterkilometer nur 123 Prozent der Einnahmen von 1923.

Die Belastung der Gesellschaft ist seit Beginn des Geschäftsjahres 1927 um 575 Millionen Reichsmark gestiegen, wovon auf Reparationszahlungen 110 Millionen Reichsmark, auf Dividende auf Vorzugsaktien 15 Millionen RM. und auf Löhne und Gehälter 450 Millionen RM. entfallen.

Die Erhöhung der Ausgaben je Kopf des Personals beträgt nach der neuen Gehalts- und Lohnregelung für die Beamten 184 Proz., für die Arbeiter per Arbeitsstunde 200 Proz. der Sätze von 1913. Dazu kommt die außerordentliche Belastung der Reichsbahn mit Ruhegehältern, die von 114 Millionen in 1913 auf 500 Millionen RM. in 1927 gestiegen sind. Nur die günstige Verkehrsentwicklung seit Mitte 1926 und die seit Ende 1927 durchgeführte Einschränkung der Aufwendungen für Unterhaltung und Verbesserungen der Anlagen unter ein auf die Dauer erträgliches Maß hat es ermöglicht, bisher von einer Tariferhöhung abzusehen. — Die jetzige Drosselung der Unterhaltungs- und Verbesserungsausgaben kann jedoch ohne dauernde Schädigung des Unternehmens nur noch für ganz kurze Zeit beibehalten werden. Eine wesentliche Vermehrung der Einnahmen durch Tariferhöhung ist also jetzt nicht mehr zu vermeiden.

Der Verwaltungsrat hat es deshalb in voller Würdigung der dagegen sprechenden ernsten Bedenken im Einvernehmen mit der Hauptverwaltung für seine Pflicht gehalten, eine Tariferhöhung zu beschließen, die eine jährliche Mehreinnahme von 250 Millionen Reichsmark ergeben soll, wobei der Güterverkehr etwa zwei Drittel und der Personenverkehr etwa ein Drittel zu tragen hat.

Der Verwaltungsrat beschäftigte sich ferner mit den Vorgängen im Reichsbahnzentralamt. Um Beschuldigungen über Unregelmäßigkeiten im Beschaffungswesen soweit als möglich aufzuklären und abzustellen, ist in Ergänzung des bestehenden regelmäßigen Prüfungsverfahrens durch den Generaldirektor eine besondere Kommission aus Fachbeamten eingesetzt. Der Ausschuß soll in engstem Zusammenhang mit der Kommission arbeiten, die im Auftrage der Hauptverwaltung seit dem Herbst vorigen Jahres unter dem Vorsitz des Präsidenten des Rechnungshofes und unter Beteiligung namhafter Wirtschaftler an der Prüfung der Organisation des Reichsbahnzentralamtes arbeitet.

Die Kosten des Barmatprozesses

wtb. Berlin, 29. März. (Radio.) Die Kosten, die durch den Barmat-Prozeß bisher entstanden sind, werden in Zeitungsveröffentlichungen der letzten Zeit erheblich überschätzt. Wie dem Amtlichen Preuß. Pressedienst von zuständiger Seite mitgeteilt wird, belaufen sich die Kosten des ganzen Verfahrens bisher auf insgesamt etwa 204 000 RM. In dieser Summe sind nicht nur die Kosten der Hauptverhandlung, sondern auch die durch das staatsanwaltliche Ermittlungsverfahren und durch die gerichtliche Voruntersuchung verursachten Kosten enthalten.

Entspannung der Lage in Polen

wtb. Warschau, 29. März. (Radio.) Im Laufe des heutigen Vormittags hat sich die innerpolitische Lage in Polen wesentlich entspannt. Der Regierungsblock hat nämlich den Entschluß gefaßt, von seiner bisherigen passiven Taktik abzuweichen und an den Kommissionsarbeiten tätig teilzunehmen. Es gilt als wahrscheinlich, daß ein Vertreter des Regierungsblockes Obmann des Budgetausschusses des polnischen Sejms werden wird. Berichten zufolge, wird die Regierung ihre weitere Haltung gegenüber dem Parlament von der vorbehaltlosen Annahme des Budgetprovisoriums für das kommende Vierteljahr abhängig machen. Das Budgetprovisorium ist auch schon gelegentlich der heutigen Sejmsitzung mit einer kurzen Ansprache des stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Bartel ordnungsgemäß eingebracht worden. Es herrscht die Ueberzeugung vor, daß das Budgetprovisorium noch bis zum 31. März in allen drei Lesungen von Sejm und Senat erledigt werden wird.

Neue Briefmarken mit dem Bilde Hindenburgs und Eberts. Der Reichspräsident hat die Ausgabe von Briefmarken mit dem Bilde der deutschen Reichspräsidenten genehmigt. Die neuen Briefmarken, von denen die Marke zu 15 Pfg. das Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg, die Marke zu 6 Pfg. das Bild des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert tragen wird, erscheinen voraussichtlich am 1. Juni d. Js.

Berlin, 29. März. (Radio.) Der 4. Strafsenat des Reichsgerichtes hat heute, der „Welt am Abend" zufolge, den Angeklagten im sogenannten Zentraleprozeß Vorladungen zum 9. Mai zustellen lassen.

wtb. Berlin, 29. März. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, zum Vortrage.

wtb. Berlin, 29. März. Der Führer der deutschen Abrüstungsdelegation, Graf Bernstorff, ist heute vormittag von Genf nach Berlin zurückgekehrt.

wtb. Dessau, 29. März. Der Anhaltische Landtag lehnte heute die Anträge der Deutschen Volkspartei, die Zahl der Staatsminister von 3 auf 1 und die der Landtagsabgeordneten von 36 auf 27 herabzusetzen, ab.

wtb. Lissabon, 29. März. Bei den am 25. März abgehaltenen Präsidentschaftswahlen wurden für Präsident Carmona 700 000 Stimmen bei einer Gesamtbevölkerung von 6 Millionen abgegeben.

Die Kriegervereine im Wahlkampf

„Unsere Aufgaben sind über den Parteigeist hinausgewachsen!"

Unter diesem Titel veröffentlicht der „Kyffhäuser" das Zentralorgan der deutschen Kriegervereine, aus der Feder seines Hauptschriftleiters Otto Riebicke einen Artikel, der durch die große Ausdehnung der Kriegervereinsorganisation in Stadt und Land eine ganz besondere Bedeutung gewinnt. Die Kriegervereine geben keine Wahlparole heraus, sie verlangen aber von ihren Mitgliedern, daß sie der Wahlpflicht nachkommen und so wählen, wie es ihrer inneren Ueberzeugung entspricht, denn „wer Soldat war und das Feldgrau in Ehren trug, dem wird der Weg zur Wahl nicht durch die Partei, sondern durch das Gewissen vorgeschrieben".

Die Kriegervereine lehnen es ab, irgendeiner Partei das Banner zu tragen, denn ihre Aufgaben sind hinausgewachsen über den Parteigeist, sie gelten dem Vaterlande in seiner Gesamtheit. Die Kriegervereine als solche gehören in den Wahlkampf nicht hinein, von jedem einzelnen aber, der in den Reihen der Organisation steht und dadurch im besonderen Maße zeigt, daß er einmal Soldat war und seine Pflicht bis zum Letzten und Äußersten zu erfüllen bereit war, erwarten sie, daß er auch im Wahlkampfe seinen Mann steht, nicht blind einer Parteiparole nachläuft, sondern so wählt, wie es ihm nach seiner wohlüberlegten inneren Ueberzeugung allein richtig erscheint. Ueber Parteien und Volksschichten hinweg bindet uns der deutsche Gedanke und der Glaube an die deutsche Zukunft.

Der von hoher ethischer Kraft getragene Artikel Otto Riebickes schließt mit den Worten:

„Das Vertrauen einer Nation wächst allein durch die Bindungen an das Gemeinsame in Blut und Boden, in Sitte und Sprache und ihre Kraft ruht allein in dem Verbundenfühlen Aller zu Einem.

Vertrauen und innere Kraft aber sind es, die über Gewalt und Haß und Lüge hinweg unser Volk wieder dem Lichte entgegenführen, das den Tag vorbildet, von dem Emanuel Geibel einmal in seherischer Erkenntnis sagte:

Macht und Freiheit, Recht und Sitte,
Klarer Geist und scharfer Hieb
Zügeln dann aus starker Mitte
Jeder Selbstsucht wilden Trieb.
Und es mag am deutschen Wesen
Einmal noch die Welt genesen!"

Zugunglück. Gestern vormittag 4.51 Uhr fuhr in Bahnhof Eppertshausen an der Strecke Offenbach—Dieburg infolge falscher Weichenstellung ein von Offenbach kommender Personenzug auf einen im Bahnhof Eppertshausen stehenden Personenzug auf. Es wurden 21 Personen verletzt, darunter drei schwer.

Verhaftung eines Werbers für die Fremdenlegion. Vor längerer Zeit verschwand in Benrath ein 15jähriger Mengelehrling nach einer Auseinandersetzung mit seinem Meister. Bei seinem Umherirren lief er einem Werber für die Fremdenlegion in die Hände, der ihn in die Legion verschleppte. Durch Briefe, die der junge Mann später schrieb, kam die Polizei auf die Spur des Werbers, eines angeblichen Monteurs Helmuth Holzappels, der nunmehr von der Benrather Polizei verhaftet wurde. Der Verhaftete steht auch im Verdacht des Landesverrats. Die Ermittlungen schweben noch.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Die Schicksalsstunde des deutschen Mittelstandes

Der Landesverband Lippischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine bittet uns um Aufnahme folgenden Artikels aus der „Allgemeinen Deutschen Haus- und Grundbesitzer-Zeitung":

Der deutsche Mittelstand steht vor einem Scheidewege. Da erscheint es dann doch angebracht, sich einmal über denselben zu werden, was diese wichtige Schicht im Volksorganismus bedeutet. In vergangenen Jahrhunderten kaum beachtet, kam erst in der französischen Revolution die große Stunde des Mittelstandes mit dem Ausrufen des dritten Standes, der schließlich nicht nur der politischen Entwicklung Frankreichs, sondern auch Europas das besondere Gepräge gab.

In Preußen war es der Freiherr vom Stein, der den Mittelstand zur Entfaltung brachte, indem er aus ländern freie Bauern schuf und in der städtischen Selbstverwaltung die selbständigen Erwerbstätigen zu Trägern des Gemeinschaftsgedankens machte.

Auch die politischen Ereignisse von 1848 waren, abgesehen von den Straßenkämpfen, ein Werk des Mittelstandes, der sich in der Verfassung von 1848 seine politische Machtstellung erfocht. Leider gelang es dem Mittelstand nicht, diese damalige Machtstellung richtig auszunutzen. Mit der Reichsgründung 1871 kam der Mittelstand in eine neue Epoche hinein. Auf der einen Seite wuchs die Macht der Arbeiterklasse außerordentlich stark und erlangte immer größere Bedeutung. Die Arbeiter schufen sich in der Sozialdemokratischen Partei ihre politische Organisation. Auf der anderen Seite entwickelte sich mehr und mehr die großkapitalistische Zusammenballung. Zwischen beiden stand und steht der Mittelstand, dem Angestellte, Beamte, freie Berufe, vor allem aber selbständige Erwerbstätige, kleinere Rentner, Gewerbetreibende, Handwerker und Hausbesitzer angehören. Diese selbständigen Leute bilden heute den Mittelstand im engeren Sinne. Dieser Mittelstand soll nach dem Artikel 164 der Reichsverfassung besonders geschützt und gefördert werden. Der Artikel lautet:

„Der selbständige Mittelstand in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe ist in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Ueberlastung und Aussaugung zu schützen."

Doch von der Befolgung der im Artikel 164 gefaßten Dinge ist im Leben und in der Praxis verdammt wenig zu merken.

Doch wollen wir kurz noch feststellen, worin sich der Mittelstand von anderen Berufsständen unterscheidet. Dem selbständigen Mittelstand kommen die Vergünstigungen der sozialen Politik wenig oder gar nicht zugute, legen ihm aber desto mehr Lasten auf. Der selbständige Mittelstand will vom Staate weder Gehalt noch Pension, denn alles, was er braucht, schafft er sich selber. Dagegen darf der selbständige Mittelstand vom Staate erwarten, daß der Staat ihm die Freiheit läßt, sich ungestört betätigen und entwickeln zu können. Deshalb lehnt er jede Bevormundung ab und darf vom Staate auf Grund des Artikels 164 der Reichsverfassung fordern, daß er nicht von übermäßigen Steuern exdrosselt und erwürgt wird. Der Mittelstand will leben wie jeder andere Berufsstand und darf für sich wohl fordern, die Früchte seiner gewiß nicht leichten Erwerbstätigkeit zu genießen und nicht erleben zu müssen, daß Steuern und Abgaben ihn förmlich selber auffressen.

Und doch, in diesem Mittelstand lebt unbewußt die Idee des Rechtsstaates, die natürlich das strikte Gegenteil von unserem heutigen modernen Wohlfahrts- und Fürsorgestaat ist, der immer mehr eine sozialistische Färbung annimmt. Im Mittelstand, der völlig individualistisch eingestellt ist, wächst eine andere Welt hervor als in jenen Kreisen, die rein kollektivistisch eingestellt sind. Im Mittelstand gilt die Persönlichkeit, die für alle Schuld und Fehle gewohnt ist, auch die Verantwortung ruhig auf sich zu nehmen. Das ist die ausgeprägte Eigenart dieser Volksschicht der freien Persönlichkeiten, aus der auch die Führer eines Volkes hervorwachsen. Und diese Schicht vernichten zu wollen, bedeutet, daß dem Staate die Kraft genommen wird, der Boden, aus dem seine besten Kräfte stammen. Darum muß dieser selbständige Mittelstand erhalten bleiben, berücksichtigt und geschützt werden, ideell und materiell. Aber in dieser Eigenart des Mittelstandes liegt auch einer seiner Hauptfehler: das mangelnde Gemeinschaftsgefühl für das Ganze. Doch davon wollen wir später reden. Vergessen wir eins nicht: der selbständige Mittelstand nimmt in der deutschen Volkswirtschaft eine besondere Stellung ein. Er schafft den Ausgleich zwischen der brutalen Macht des international verbundenen Großkapitals einerseits und dem an sich berechtigten Drang der Besitzlosen nach Hebung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse. Ohne den Mittelstand hätten wir auf der einen Seite die große Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger und auf der anderen Seite die Träger des Großkapitals, die letzten Endes auch nichts weiter schaffen, als die Zahl der Angestellten und Lohnempfänger dauernd zu vergrößern und damit selbständige Persönlichkeiten beiseite zu schieben. Ohne den Mittelstand würden unüberwindliche Gegensätze zum Schaden des ganzen Volkes ständig in einem erbitterten Kampf miteinander liegen. Ohne Uebertreibung darf gesagt werden: der Mittelstand ist im wahrsten Sinne des Wortes Träger der deutschen Kultur und des deutschen Gesellschaftslebens.

Trotz alledem wird der gewerbliche Mittelstand von allen Seiten in seiner Existenz bedroht. Unerträgliche Lasten aller Art, Steuern bis zum Weißbluten, Warenhäuser, Konsumvereine, Beamten-Wirtschaftsvereine sind drauf und dran, ihm den Lebensatem abzuschneiden. Was tut der Mittelstand? Wo gehört er hin? Wie orientiert er sich wirtschaftlich? Nun, wir wollen ein kleines Bild von unserer herrlichen Zeit entwerfen, dann wird uns mancherlei auch klar werden. Der Mittelstand erwacht! Ueberall erleben wir flammende Protestversammlungen der Landwirtschaft. Das Landvolk steht auf. Im Westen Deutschlands hören wir von riesigen Versammlungen des gewerblichen Mittelstandes gegen die steuerliche Ueberlastung. Am Sonntag, dem 12. Februar, protestierten auf Veranlassung des Mittelstandskartells weit über 10000 Menschen gegen die beabsichtigte Errichtung eines französischen Warenhauses am Potsdamer Platz. Zeichen der Zeit. Tagt es allmählich? Ist die Zeit erfüllt? Weiß und fühlt ein jeder Mittelständler, worum es geht? — Es geht um Leben oder Sterben des gewerblichen Mittelstandes. Worauf will der gewerbliche Mittelstand noch warten?

Schwere wirtschaftliche Kämpfe stehen noch bevor. Bis zum 30. Oktober d. J. laufen 432 Tarifverträge ab! Die Wahlen stehen vor der Tür! Das 4. Reparationsjahr vom 1. September 1927 bis 31. August 1928 soll aus der deutschen Volkswirtschaft 1 901 200 000 Reichsmark herausquetschen. Die Normalleistung von 2,5 Milliarden bestand vom September 1926. Weiß man, was diese Zahlen bedeuten? 2,5 Milliarden stellen den Wert von 50000 deutschen mittleren Bauerngütern mit lebendem und totem Inventar dar, für den der Gegenwert in das Ausland wandert.

2,5 Milliarden jährlich zahlen, d. h. in der Sekunde 80 Reichsmark, in der Minute 4800 RM., in der Stunde 288 000 RM., pro Tag 6 912 000 RM., pro Monat 207 360 000 RM. an das Ausland abführen.

Bei rund 12 Millionen gewerblicher Unternehmer in Deutschland macht die Dawesbelastung pro Kopf des Arbeiters 200 RM. im Jahr aus.

Nun soll man sich etwa nicht einbilden, daß Deutschland bisher diese Summe aus seiner eigenen Wirtschaft heraus hat zahlen können. Aus eigener Kraft hat Deutschland seit Abschluß des Dawesabkommens noch nicht einen Pfennig abgeführt. Deutschland hat der Welt nur das gezahlt, was die Welt uns vorher geliehen hat.

Auch in der deutschen Wirtschaft sieht es trübe genug aus. Man soll sich deswegen nicht durch sog. Konjunktur täuschen lassen. Auch hier reden Zahlen eine grausame und deutliche Sprache. Sie zeigen, wohin der Weg geht, wenn nicht endlich Einhalt geboten wird.

Die Steuern und sozialen Lasten betrugen im Jahre 1913: 5,6 Milliarden, 1925: 13,4 Milliarden, 1927: rund 15 Milliarden, also fast das Dreifache der Vorkriegsbelastung. Die Reichsschuld ist auf 4,3 Milliarden Reichsmark gestiegen. Bis zum 30. Juni 1927 haben wir aus genommtem Gelde an Reparationen 3,2 Milliarden gezahlt. Fast die gesamte deutsche Wirtschaft ist an das Ausland verschuldet, und überall fehlt es an dem nötigen Betriebskapital. Diese Tatsachen sind besonders peinlich, wenn wir bedenken, daß wir noch bisher eine sogenannte „Schonzeit" mit Bezug auf den Dawesplan hatten. Wie wird es nun werden, wenn die Abgaben „schonungslos" eingetrieben werden?!

Allerdings, für den Außenstehenden muß es den Anschein erwecken, als wenn wir ein Land sind, das im goldenen Ueberfluß lebt. Dabei vermißt man, daß bei uns der Marmor aus Pappe, das Gold aus Blech ist. Der tiefer Schauende sieht andere Dinge: Kinos wachsen wie Pilze aus der Erde. Wir bauen die größte Tennishalle Europas, wir bauen die schönste Schwimmhalle, beabsichtigen 32 neue Finanzämter zu bauen, wir haben den höchsten Funkturm, wir bauen „Tonhallen" mit einem Aufwand von Millionen, die dann leer stehen, wie z. B. in Magdeburg.

Wir haben es ja dazu! Ich bin der letzte, der gegen notwendige Einrichtungen ist, die für die sogenannte „Erfüchtigung" des Volkes notwendig sind, bin aber der Meinung, daß der grassierende Sportfimmel in unserem Volke alles andere als gesund ist. — Wir sind Pumpgenies geworden, und man muß sich fragen: Woher nehmen die Städte und Behörden die Gelder zu all diesen Bauten? Nicht etwa aus Rücklagen oder Gewinnen, sondern aus laufenden Einnahmen und einer bis ins bodenlose gesteigerten Pumpwirtschaft. Solange aber noch in Berlin über 100 000 Menschen keine eigene Wohnung haben, hat kein Staat und keine Kommune das Recht, sich Ausgaben für Pracht- und Luxusbauten aller Art zu gestatten, während Hunderttausende wie Tiere vegetieren müssen.

Heute, wo jeder einzelne sich im Mittelstand einschränkt, einschränken muß, wo man sich überlegt, ob man sich einen neuen Anzug machen lassen darf oder nicht, heute, wo wir arm sind wie die Kirchenmäuse, müssen wir zusehen, wie mit dem Gelde der Steuerzahler geradezu geaast wird. 60 Minister und etwa 2500 Abgeordnete „regieren" uns. Vor lauter Ratten wissen wir uns selber keinen Rat mehr! Während dem Volke Sparsamkeit aus berufenem Munde alle Tage gepredigt wird, während die deutsche Wirtschaft mit allen Mitteln dazu übergegangen ist, die Betriebe zu rationalisieren, um Kosten und Menschen zu sparen, feiert in der Verwaltung die wirtschaftliche Unvernunft geradezu Orgien.

Deutschland kennt heute mehr als 80 Steuerarten. Für Steuern und soziale Abgaben hat sich der Bürger 273 Zahlungstermine im Jahre zu merken, und dann muß man noch feststellen, daß viele Steuern überhaupt noch nicht einmal rentabel sind. So berichtet der Abg. Janssen, daß von 46 Steuerarten, die im Reichswirtschaftsrat besprochen worden sind, nur 6 rentabel waren, während die übrigen 40 noch nicht einmal die Kosten der Einziehung einbrachten. Von 1,6 Milliarden RM. Hauszinssteuer in Preußen gehen 800 Millionen für Verwaltungskosten drauf.

Und das herrliche Berlin, mit einem Etat von rund 1 Milliarde, regiert von 20 Bezirksämtern, 225 Stadtverordneten sowie dem dazugehörigen Beamten- und Verwaltungsapparat? 29 000 Beamte und Angestellte verschlingen einen Personaletat von 120 Millionen, zu dem noch nach der neuen Besoldungsordnung 32 Millionen hinzukommen.

Wir haben es herrlich weit gebracht. Heute ist jeder 14. Deutsche bereits ein Beamter, und dazu noch die Schwerfälligkeit, Unübersichtlichkeit, Bürokratisierung in Staat und Verwaltung, so daß wir nach einem Worte Bismarcks wahrhaftig „in Schreibwerk ersticken". Um in Berlin z. B. eine Baukonzession zu bekommen, müssen 42 Instanzen damit beschäftigt werden, ehe das Projekt genehmigt wird. Inzwischen kann der Bauunternehmer längst zum Himmel gefahren sein oder die Pleite angemeldet haben. Der Amtsschimmel ist noch lahmer geworden als in der Vorkriegszeit. Man soll nicht glauben, wie viele Leute es gibt, die sich an der Arbeit schlafen.

Dazu die Ueberexisse der öffentlichen Hand. Auch hier nur einige Zahlen statt langer Reden. Das öffentliche Vermögen hat erschreckend zugenommen. In der Vorkriegszeit betrug das Volksvermögen schätzungsweise 300 Milliarden Mark, das schuldenfreie öffentliche Vermögen dagegen 25 Milliarden Mark. Heute ist das Volksvermögen auf etwa 180 Milliarden zusammengeschrumpft, das fast schuldenfreie öffentliche Vermögen dagegen auf 52 Milliarden Reichsmark gestiegen. So konnte der Finanzminister Dr. Reinhold, der es ja wissen muß, wohl sagen: „Während die deutsche Wirtschaft verarmt, häufen die Städte Reichtümer an!"

Heute gibt es kaum ein Wirtschaftsgebiet, wo Staat und Gemeinde nicht in Wettbewerb mit der Privatwirtschaft treten. Ist es nötig, hier noch Beispiele zu nennen? Spricht in Berlin das Anschaffungsamt mit seiner Wirksamkeit nicht Bände? Oder die vielen Gütermäkler der Stadt Berlin, die heute fast alle möglichen Wirtschaftsbetriebe an sich reißt? Es ist der reine Hohn! Die Defizitwirtschaft des Staates und der Kommunen dürfen wir tragen. So haben in Sachsen die staatlichen Betriebe in einem Jahre einen Verlust von einer Viertel Milliarde Reichsmark gehabt. Wenn das Privatwirtschaftlern passiert, dann sind sie nicht nur ruiniert, sondern gelangen auch noch oft genug in die Hände der Staatsanwaltschaft. Bei Staats- und sonstigen Betrieben ist nichts weiter dabei, wenn mit Verlust gearbeitet wird. Der Bürger zahlt und hat das Maul zu halten. Was soll werden? Für uns ist die Zeit vorbei, zu sagen: „Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!" Wir wissen die Zeichen der Zeit erkennen und verstehen. Wir wollen nicht mehr schweigend zusehen, wie man aus unserer Haut Riemen schneidet. Wir wissen jetzt, daß auf der einen Seite Großkapitalismus in jeder Form uns an die Gurgel will, und auf der anderen Seite Konsumgenossenschaften usw. den Mittelstand zu proletarisieren wünschen. Und aus dieser Erkenntnis heraus muß auch neuen Mittelstand die Ueberzeugung kommen, das Gemeinschaftsgefühl bei aller Wahrnehmung der Individualitäten mehr zu hegen und zu pflegen und in dieser Schicksalsstunde — über alles Kleinliche und Trennende hinweg — den Weg zur gemeinsamen Abwehr gegen alle diese nivellierenden Einflüsse und Bestrebungen zu finden aus Selbsterhaltungstrieb! Es ist und bleibt der Kampf selbständiger Persönlichkeiten um Sein oder Nichtsein. Rat und Tat dürfen nur ein Ziel kennen, von dem Bismarck einst in bezug auf den Mittelstand sprach: „Werdet eine Macht!" Und so soll uns diese Ueberzeugung den Mut und die Kraft geben, für die Erhaltung des wichtigsten Teiles unseres Volkes bis zum letzten Atemzuge einzustehen, nicht mehr dahinzudarben, sondern kämpfen, um leben zu dürfen! Wir sind und bleiben eine Schicksalsgemeinschaft, unlösbar miteinander verbunden. Sterben erst einzelne unserer selbständigen Berufsschicht, dann wird dieser Tod auch die anderen nach sich ziehen, und wenn Uebel einmal das Wort sprach: „Wehe dem Sozialismus, wenn der Mittelstand erwacht!", so wollen wir diesen Kassandraruf für uns zu einer Wahrheit werden lassen. Darum, Mittelstand, erwache!

Dr. Willy Vierath.

Weltkongreß der Lehrer

In wenigen Tagen, nämlich vom 12. bis 17. April, wird Berlin die Vertreter der Lehrerschaft fast von allen Völkern der Welt als Gäste begrüßen können, die hierher zum ersten internationalen Pädagogenkongreß seit dem Kriege kommen werden. Es wird wirklich ein Weltkongreß der Lehrer werden. Nicht nur aus allen europäischen Ländern werden die Delegierten der großen Lehrerverbände zum pädagogischen Kongreß sich zusammenfinden, auch überseeische Länder, die Vereinigten Staaten, Mexiko und Chile und andere, werden vertreten sein. Dieser Kongreß setzt gewissermaßen einen Schlußstrich unter die Einwirkungen, die das Kriegsgeschehen auf die internationale Zusammenarbeit der Lehrerschaft ausgeübt hat. Vor dem Kriege hatte man sich bereits seit Jahren in internationaler pädagogischer Arbeit zusammengefunden, aber es schien, als ob durch den Krieg alles das hoffnungslos zusammengeschlagen war. Man hat auch noch reichliche Zeit nach dem Kriege gebraucht, um die alten Fäden wieder aufzunehmen. Erst im Jahre 1926 kam es zu den ersten Fühlern, die schließlich doch sich so stark auswirkten, daß man sich jetzt zu diesem Kongreß zusammenfindet. Ein Schlußstrich also unter das Trennende des Krieges und gleichzeitig ein belebendes und anfeuerndes Beispiel für die Zukunft.

Ueber den Wert internationaler Zusammenschlüsse gerade von Pädagogen und Erziehern besteht heute keine Meinungsverschiedenheit mehr. Man ist sich darüber einig, daß man nur dann zu einem wahren Völkerfrieden und zu einer Versöhnung der ehemals feindlichen Staaten kommt, und dies nicht nur für eine kurze Zeitspanne, sondern auf möglichst lange Dauer, wenn man die Kinder, die doch die Generation der zukünftigen Staatsbürger ausmachen, im Geiste internationalen Verstehens erzieht. Selbst als die Gegensätze hier in Europa noch in schärfster Weise aufeinanderprallten, sind Versuche zu internationaler Zusammenfassung der Erzieherberufe gemacht worden. Sie hatten nur den einen Fehler, daß sie nicht umfassend genug gewesen sind. Da waren es zunächst Gruppen, die mit einer gewissen weltanschaulichen Uebereinstimmung sich international zusammenfanden. So der Verband der katholischen Lehrer, Lehrerinnen und Erziehungsheime, und die katholische Internationale, „Die Gesellschaft Allerheiligen", schließlich auch noch die Lehrervertretung in der internationalen katholischen Liga. Im gewissen Sinne weltanschaulich abgestimmt war auch die im Jahre 1925 vom internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam gegründete sozialistische „Internationale Vereinigung für Beamte, Angestellte und Lehrer." Auch von kommunistischer Seite ist der Frage des internationalen Zusammenschlusses der Erzieher ein starkes Interesse entgegengebracht worden. Mit der Parole des Klassenkampfes und der kommunistischen politischen Zielsetzung wurde bereits im Jahre 1919 die „Internationale der Bildungsarbeiter" gegründet. Auch drüben in Amerika ist eine Organisation, die Internationale der Schulverwaltungen und Lehrer" zu San Franzisko im Jahre 1923 ins Leben gerufen worden, deren Durchschlagskraft als Organisation insofern aber abgeschwächt ist, als sie nicht als eigentliche Berufsorganisation der Lehrer angesprochen werden kann, da sie alle Erziehergruppen, vom Kindergarten bis zur Hochschule und alle Freunde der Volksbildung vereinigt.

Umfassend und dabei doch sich nur auf die eigentlich Berufenen beschränkend, ist die im April 1927 in London gegründete „Internationale Vereinigung der Lehrerverbände", die als der Veranstalter des im April tagenden Weltkongresses der Lehrer zum ersten Male nach dem Kriege vor die große Oeffentlichkeit tritt. Diese internationale Vereinigung ist im Gegensatz zu den bereits bestehenden Lehrerinternationalen zunächst einmal politisch streng neutral und dann vor allen Dingen einzig und allein auf den Berufsgedanken abgestellt. Sie ist der Ueberzeugung, daß ein dauernder Friede als Grundvoraussetzung eine Erziehung der Kinder aller Länder im Geiste der Völkerversöhnung hat. In diesem Sinne will sie den Stand der Volkserziehung durch Austausch von Erfahrungen und gemeinsame Beratung heben und den Frieden durch die Zusammenarbeit der Völker stützen. Diese internationale Vereinigung der Lehrerverbände ist schon rein zahlenmäßig gesehen, eine ganz ansehnliche Macht, gehören ihr doch trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens Lehrervereine mit rund 800 000 Mitgliedern an. In Deutschland ist es der Deutsche Lehrerverein, dann folgen der Reihe nach: National Union of Teachers, Bulgarski Outchitelsky sajus, Syndicat national des Institutrices et Institutours de France et des Colonies, Bond van Nederlandsche Onderwijzers, Nederlandsch Onderwijzers Genootschap, Latvijas Skolotaju Savienibe, Sveriges Folkskollärerförbund, Société pédagogique de la Suisse Romande, Svaz Ucitelstva Ceskoslovenského, Deutscher Lehrerbund im Tschech.-Slowakischen Staate.

Nicht zufällig ist von den Veranstaltern des Kongresses gerade Berlin zum Tagungsort ausgesucht worden. Galt doch Deutschland schon vor dem Kriege als bahnbrechend in der Pädagogik, und auch heute erkennen die Lehrervereinigungen aller Länder neidlos die Verdienste Deutschlands auf diesem Gebiete an. Fast in allen Zuschriften, die die Kongreßleitung auf ihre Einladungen hin erhalten hat, kommt diese Anerkennung zum Ausdruck. Obwohl nun der Kongreß alle Fragen behandeln will, die die Volksschule betreffen, will man doch auf besonders brennende Fragen ausführlicher eingehen. Da gilt es sich mit der rechtlichen und wirtschaftlichen Stellung der Volksschullehrer aller Länder auseinanderzusetzen, und nicht zuletzt wird auch der Frage der Lehrerausbildung ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Weltkongreß der Lehrer wird zu einem Ereignis werden, das die Aufmerksamkeit der gesamten Kulturwelt auf sich zieht.

Die Bombenexplosion in Chicago.

wtb. Chicago, 28. März. Gestern nacht explodierte eine Bombe vor einem Fabrikgebäude. Es ist dies die 62. Bombenexplosion innerhalb der letzten fünf Monate. Der Besitzer der Fabrik erklärte, es handle sich um einen Racheakt, weil er sich geweigert habe, eine der beiden republikanischen Cliquen zu unterstützen, die sich gegenseitig die Verantwortung für die Attentate der letzten Zeit zuschieben. Die Häuser sämtlicher politischer Führer sind unter polizeiliche Bewachung gestellt worden. Einzelne Politiker haben es auch vorgezogen, ihre Wohnungen aufzugeben und in ein Hotel zu ziehen. Für die Entdeckung der Urheber der Terrorakte ist eine Belohnung von 65 000 Dollar ausgesetzt.

Fingierter Raubüberfall eines 16jährigen

Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr wurden Überfallkommando und Kriminalpolizei nach dem Hause Fritz Reuter Allee 47 in Britz bei Berlin gerufen, wo der 16jährige Kassenbote Konrad Mahlow im Eingang des Hauses nach lauten Hilferufen anscheinend bewußtlos auf dem Boden aufgefunden wurde. Der Überfallene gab der Kriminalpolizei an, daß er von drei jungen Leuten zu Boden geworfen und seiner Geldtasche mit 750 Mark Inhalt beraubt worden sei. Als er auf dem Boden lag, hätten die Täter mehrere Schüsse auf ihn abgegeben, ohne ihn jedoch zu verletzen. Der Kriminalpolizei fielen die ungenauen Angaben des angeblich Überfallenen auf. Sie brachten ihn nach dem Polizeipräsidium, wo er ein Geständnis ablegte, wonach er mit einigen Freunden den Raubüberfall vorgetäuscht hatte. Das Geld wollte er mit seinen Kameraden teilen. Die Beamten konnten den größten Teil der geraubten Summe noch in der Nacht wieder herbeischaffen.



„1. April! — Sieh Dich vor!"

Der 1. April hat es in sich. Es kann einem an diesem Tage so allerhand passieren, was sich bei späterem Zuschauen unter Umständen als höchst peinliche Verulkung herausstellt, und man darf noch gar nicht einmal zeigen, daß man sich ärgert, denn dann hat ja der Anstifter eines solchen Aprilscherzes erst recht Anlaß, sich zu freuen. Der 1. April steht als Narrentag im Bewußtsein nicht nur des deutschen Volkes, sondern aller Völker des Abendlandes, auch der Neuen Welt und auch Indiens. In allen Landen ist es an diesem Tage üblich, den lieben Nächsten hereinzulegen, Ulk anzustiften, einzelne oder die gesamte Oeffentlichkeit mit Nachrichten von irgendwelchen Ungeheuerlichkeiten an der Nase herumzuführen. Wer am 1. April nicht auf Schritt und Tritt sich vor Ueberrumpelungsversuchen schützt, der wird ein Opfer dieses Narrentages. Daher ist die Warnung am Platze: „1. April! — Sieh Dich vor!"

Die Sitte des „In-den-April-Schicken", was nur eine Umschreibung für die Begriffe Ulk und Spott ist, ist nicht ein Kind der jüngsten Vergangenheit, sondern sie geht sehr weit zurück in die Jahrhunderte, soweit zurück, daß man ihren eigentlichen Ursprung heute nicht mehr recht feststellen kann, und verschiedene Anlässe genannt werden, die zur Entstehung dieser Sitte geführt haben sollen. Am plausibelsten scheint hier für Deutschland folgende Erklärung zu klingen: Satz da vor bald vierhundert Jahren, im Jahre 1530, der Reichstag der Deutschen in Augsburg zusammen und berief, wie man eine neue Münzordnung einführen könne. Nachdem man sich über die Einzelheiten klar geworden war, wurde der 1. April des Jahres 1540 als der Termin festgelegt, zu dem diese Münzordnung in Kraft treten sollte. Gerissene und geschäftstüchtige Leute hat es damals schon gegeben, auch war jene Kategorie vor vier Jahrhunderten schon anzutreffen, die wir in unserer Ausdrucksweise „Schieber" nennen, und die hatten sich diesen Termin faustdick hinter die Ohren geschrieben und sich allerhand Spekulationen zurecht gelegt, natürlich nur zu ihrem eigenen Nutzen und nicht dem der Allgemeinheit. Durch irgendwelche Umstände mußte nun der Beginn der neuen Münzordnung damals verschoben werden und unter dem Volkstitel aller damaligen Zeitgenossen waren die profitlüsternen Spekulanten die Hereingefallenen. Der Volksmund sagte von ihnen, sie seien „in den April geschickt" worden.

Das wäre eine Erklärung für die Eigenschaft des 1. April als Narrentag. Rosegger weist auf eine andere Möglichkeit hin, die zur Entstehung dieser Aprilsitte geführt haben könnte. So erzählt er in seinen Sittenbildern aus dem Volksleben der Steiermark: „Wer sich über das Aprilschicken beleidigt fühlt, dem sagt man, daß Christus der Herr selber in den April geschickt worden wäre von Annas zu Kaiphas, von Pontius zu Pilatus." Hier wird also ein religiöses Motiv zur Erklärung einer Volkssitte herangezogen. Auch die Auffassung hat religiösen Hintergrund, daß der 1. April der Geburtstag oder Todestag Judas Iskariots, des „Erzschelms", wie im mittelalterlichen Volksmund sein Beinamen lautete, gewesen sei.

Andeutungen des Aprilscherzes findet man bereits aber auch in der antiken Mythologie. So wird in der dramatischen Darstellung des Attischen Frühlingsfestes der aus der Unterwelt (welcher Begriff hier gleichzusetzen ist mit dem Wintertod der Natur) heimkehrende Dionysos mit Spottliedern empfangen, die die Götter zum Narren halten. Die Unbeständigkeit und Launenhaftigkeit der Frühlingsgottheit fand außerdem in einer ganzen Reihe von Kulthandlungen seinen Ausdruck, in deren Mittelpunkt Tänze, Aufzüge und mimische Spiele standen. Und bei solchen Spielen ließ sich des Volkes Spottlust sehr oft auch gegen die erhobenen Gottheiten los, was man als Anhäufe der Sitte des „in-den-April-schickens" betrachten kann. In der Art, wie jetzt am 1. April Spott und närrischer Humor sich austoben, ist aber von einer Anlehnung an irgendwelche religiösen Motive, weder christlicher noch antiker Herkunft, nirgends etwas zu spüren. Die Hauptaktieure des närrischen Unfugs am 1. April sind die Schulkinder und die — Zeitungen. Die Schulkinder pflegen untereinander sich Fallen zu stellen, und wenn jemand, wie beabsichtigt, richtig darauf hereingefallen ist, sich vor Lachen zu schütteln. So schickt man einen Schulkameraden in die Apotheke, um dort „Mückenfett" oder „gestohlene Provisorchen" zu holen, auch der Auftrag ist beliebt, für einen Groschen „Haumtblau" (Haumich blau) zu erstehen. Und dann die Zeitungen. Sowohl im Nachrichtenteil, wie auch in den Spalten eines anscheinend ernst gemeinten Leitartikels wird die liebe Leserschaft in den April geschickt. Und das geschieht in den meisten Fällen mit soviel Geschick, daß die wenigsten von vornherein schon den Aprilscherz durchschauen. So erzählte eine Hamburger Zeitung am 1. April ihren Lesern, daß das Bismarck-Denkmal auf der Elbhöhe drehbar gemacht und erleuchtet werden solle. Tausende sind damals zum Bismarck-Denkmal herausgezogen, mit dem Erfolg, daß sie selbst und die anderen zum Schlusse darüber gelacht haben. Im Nachrichtenteil einer Berliner Zeitung war am 1. April einmal zu lesen, daß ein Goldtransportwagen auf dem Wege von der Münze bis zur Reichsbank unter der Last des kostbaren Metalles zusammengebrochen und die Goldstücke auf der Straße nur so herumgerollt seien. Nicht wenige konnten später festgestellt werden, die sich stehenden Fußes an die Stelle des „Unglücks" begeben hatten, um vielleicht dieses oder jenes Goldstück zu ergattern. Manchmal werden aber auch minder harmlose Aprilscherze vom Stapel gelassen. Aber das liegt schließlich nicht im Sinne der alten Volkssitte, die zum 1. April wohl einen Ulk, niemals aber einen dauernden Schaden für den lieben Nächsten haben will.

Rosmarin und Thymian. Kinderspiele, Tiere und Blumen im Frühling, von Elsa Eisgruber. Herbert Stuffer, Verlag. Berlin-Charlottenburg.

Der Verlag von Herbert Stuffer, der uns in den letzten Jahren eine ganze Reihe neuartiger und bemerkenswerter Kinderbücher geschenkt hat, bringt hier das zweite Buch der „Kinderspiele" heraus, das uns noch mehr entzücken kann, als das erste. Die Künstlerin hat ihre Eigenart nicht verleugnet. Die Kindergestalten, die Tierlein, groß und klein, die Blumen und Pflanzen, sind in derselben sorgfältigen, zarten, durchsichtigen Art behandelt, wie in dem ersten Büchlein und weisen soviele neue Reize auf, führen so lieb und nett in das Kinderleben ein, daß das Ganze ein entzückendes Bilderbuch wird. Daß die Osterhäschen, das Osterlämmchen, die buntgemalten Eier, die Frühlingsblümchen darin eine besondere Rolle spielen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Zu loben sind auch die Kinderreime und Kinderlieder, zu denen die Künstlerin ihre Bilder entworfen hat.

K. Wehrhan, Frankfurt a. M.



Warum Großmutter Sunlicht Seife schätzt

Grossmutter kennt den wahren Wert wohlgepflegter Hauswäsche. Sie hat sie sorglich behandelt, all die Jahre hindurch. Voll reifer Erfahrung sagt sie: „Seit 30 Jahren verwende ich nur die gute reine Sunlicht Seife; sie hat mir stets die Arbeit erleichtert, schäumt prächtig und gibt eine köstliche blütenreine Wäsche. Auch für mich selbst verwende ich nichts anderes"

Nehmen Sie Sunlicht Seife auch für alle anderen Reinigungszwecke in Haus und Küche. Ihre Reinheit und Ergiebigkeit macht sie für alles geeignet.

Doppelstück 40 Pfg.; grosser Würfel 35 Pfg.





OSTERN

Herren-Anzüge
ein- und zweireihig in den modernen Farben
115.- 105.- 85.- 78.- 62.- 50.- **36.-**

Burschen-Anzüge
ein- und zweireihig in den neuesten Dessins
85.- 72.- 68.- 56.- 45.- 36.- **28.-**

Herr.-Sportanzüge
3- und 4teilig in feschen Mustern und Formen
115.- 85.- 82.- 62.- 48.- 37.- **28.-**

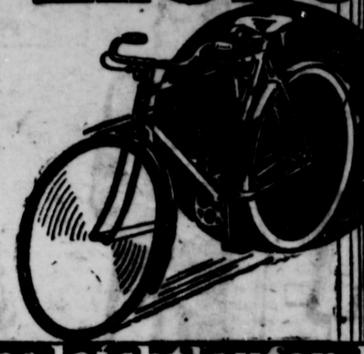
Burschen-Mäntel
mit Rückengurt od. Rundgurt
80.- 75.- 68.- 54.- 46.- **39.-**

Frühjahrs-Mäntel
in allen Macharten
105.- 92.- 88.- 75.- 62.- **48.-**

Knab.-Sportanzüge
mit Breeches-, Knickerbocker oder Kniehose
60.- 54.- 48.- 39.- 32.- 25.- **19.75**

Sonntag von 11½—6 Uhr geöffnet

Hettlage
Bielefeld

Miele

das leichtlaufende Markenrad
Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen
Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.

Bücher
sind Lebensgefährten

Schenkt Bücher zur Konfirmation

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstr.

Landestheater
Freitag, 30. März 19.45 Uhr
29. Abonnements- (Freitag) Vorstellung
David u. Goliath
Komödie in 3 Akten von Georg Kaiser

Restaurant zur Linde.
Sonnabend, 8½ Uhr großer
Eier-Preiskat

Freibank
auf d. städt. Schlachthof
Sonnabend, 31. März, morgens 7½—10 Uhr
Verkauf von
Rindfleisch
Die Schlachthofverw.

Ehre gesunden **Schlaf** und damit eine Kräftigung und Beruhigung der **Nerven** erzielen Sie durch den echten **„Baldravin"** W. Z. gesetzlich unter Nr. 242467. Er enthält ätherische Baldrianwurzel in kräftigem Weingeist gelöst. Nachahmung weise man zurück und achte auf den Namen „Baldravin". Zu haben in Apotheken und Drogerien. Markt-Drogerie K. Köhler; Droger. R. Heinemann Nachf. u. Kronen-Drogerie Otto Plaas, Lange Str. 61; Droger. Jakob Kaul; Drogerie Mesch, Woldemarstr. In Horn: Teutonia-Drog. Mittelstraße 63. (4041

Fahrräder
Größte Auswahl, billigste Preise, beste Marken.
Neue Räder von 32 bis 140 RM.
Gute Tourenräder mit Torpedo-Freilauf schon v. 95 RM
Verkauf auch auf Teilzahlung. (4503
Fahrradhaus Thomas
Detmold, Exterstraße 9

Motorrad
mit „500" eisgekühltem 2.-Motor, Dreigang-„Hurth"-Getriebe, 20 Bremse-PS., neuwertig (Juli 1927) statt 1650 ℳ für 1000 ℳ. Lichtbild gegen 60 Pfg. (4831
Reinkötter, Bielefeld
Bleichstraße 187

Möbl. Zimmer
auf sofort von anständ. jungen Mann gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 4875 a. d. Geschst. der Landesztg.



Mit diesem Milch-prüfer
können Sie feststellen, ob und wieviel Wasser die Milch enthält, die Sie täglich kaufen.
Preis Mk. 2.50
frei Haus
Nachnahme
Walter Nothnagel
Ruhla 105.

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (5843
Herm. Linden
Detmold, Krummestr. 6
Fernruf 1006.

Habe 2 mitteljährige, schwere
Pferde
abzugeben. (4812
Fritz Brackt, Stoltenhof, Blomberg i. L., Tel. 172



Soll dein Schwein recht gedeihn, gib ihm tägl. „Kramm" ein. Handele danach und du verdienst viel Geld. (15740
„Kramm" kräftigt die Tiere u. schützt sie vor: Knochenweiche, Krampf, Reißen, Steifbeinigkeit, Kümmern, Leckesucht, Rachitis. „Kramm" ist echt nur in roten Packungen. Zu haben bei: Carl Köhler, Markt-Drog.; Otto Plaas, Kronen-Drog.; Karl Windel, Hof-Drog.; W. Borndorf, Krona-Drog., Lage.

Fürstliche Oberförsterei Berlebeck.

Eichen-, Eschen-, Fichten- und Lärchen-Nutzholz- und Buchen-Brennholz-Verkauf
(sowie Eichenhaufen, Fichten- u. Lärchen-Reiserhaufen und Bohnenstangen).

Am Montag, dem 2. April 1928, vorm. 10 Uhr, soll in der Brinkmannschen Gastwirtschaft in Berlebeck nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Försterei Falkenburg, Revierförster Flege in Berlebeck: Eichen: Falkenburg 96 e: 1 Stück mit 0,54 fm Nr. 1198 u. 2,75 rm ungek. Kloben u. Knüppel Nr. 1190—1200. Eichen: Falkenburg 100 b: 3 Stück mit 2,58 fm Nr. 1195—1197. Kl. Gansefüsterberg 86 a u. b: 8 Stück mit 7,50 fm Nr. 1191—1194 u. 1252—1255 u. 1 Stück Eichenhaufen Nr. 1286 a/c. Birken: Stemberg 97 a: 1 Stück mit 0,59 fm u. 0,5 rm ungek. Knüppel Nr. 1332 u. 483 a/b. Fichten u. Lärchen: Wiggenrund 80 a: 36 Stück Rickerhaufen (Einfriedigungsholz) u. 1000 Stück Bohnenstangen Nr. 1—51. Buchen-Brennholz: Wiggenrund 31 a u. c: 55 rm Kloben u. Knüppel Nr. 1938—1969 u. 9 Stück Haufen Nr. 1970—1971. Warmsberg 83 c: 8 rm Kloben u. Knüppel Nr. 1971—1977. Gr. Gansefüsterberg 91 a: 16 Stck. starke Durchf.-Haufen Nr. 1603—1619. Dicke Bocken 74 b: 60 rm Astreisig Nr. 1034—1040.

2. Försterei Hirschberg, Revierförster Kruel in Berlebeck: Eichen: 79 Stück Nutzb. mit 14,54 fm Nr. 701—772 im Distr. Hohnei 52 b; daselbst 81 Stück starke Eichenhaufen (Pfahlholz) Nr. 787—817 u. 3 Stück starke Buchen-Haufen Nr. 831—833. Eschen: Peterstieg 35 c: 3 Stück Nutzb. mit 1,04 fm u. 0,50 rm ungek. Knüppel Nr. 691—694. Fichten: Düsterlau 19 e: 7 Stück mit 4,15 fm Nr. 671—677. Peterstieg 35 b: 2 Stück mit 0,61 fm Nr. 695. Peterstieg 50 a: 1 Stück Bärchenrickerhaufen Nr. 701.

Mit einem Wort ist ein erstklassig
Bolbros-Fahrrad
und dabei für jedermann sehr leicht anzuschaffen, weil kleine Anzahlung und nur
2.50 Wochenrate.
5 Jahre Garantie
RUD. Bohle & Co
Detmold, Paulinenstr. 32. (352

Soeben erschien:
Der billige Ginsterbusch
Roman von Felicitas Rose
Mk. 6.50 in Ganzleinen
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Meine in Lage befindliche Besitzung, 17,40 a groß
Villa
mit Blumen- und Gemüsegarten, vielen Obstbäumen und Beerensträuchern, ist sofort zu vermieten, evtl. auch zu verkaufen. Die Villa enthält 7 Zimmer, Küche, 4 Keller, hat elektr. Licht, Gas und Heizung und eignet sich, da Lage großen Fremdenverkehr hat, auch als Pensionshaus. Vermittler verbeten.
Eilangebote an
Frau Marie Frerk
Lage

Fahrräder—Nähmaschinen
fahrende, beste Marken in großer Auswahl. Unübertroffene Qualität bei allerniedrigsten Preisen. Bequeme Teilzahlung. Besichtigung ohne Kaufzwang. — Ersatzteile sowie Freilaufnaben, Bereifung, Reparatur, billigst aber gut.
Zurkuhlen, Detmold, Arminstr. 82
Kein Laden, nur Lager (4718

Gesucht von Dame
Klavier
in geheiztem Zimmer, nur zum Ueben, für einige Std. am Tage, auf ca. 12 Tage, Nähe Leopoldstraße. Angeb. mit Preis an (4856
D., Seminarstr. 6, pt.

Große Auswahl in
künstlerischen Frühlingskarten
finden Sie in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg.
Detmold

10—12 Monate Kredit
ohne Anzahlung.
1. Rate Juni fällig.
Haus-, Leib- und Bettwäsche, Stoffe, Teppiche. Vertreterbesuch kostenlos. Elitestoffen u. Nr. 4875 an die Landeszeitung.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
mit Geschäfts- u. Lagerräumen, in bester Lage von Schlangen i. Lippe (6—7 Räume, evtl. auch geteilt), zu sofort zu vermieten gegen einige Tausend Mk. Darlehn, aber nicht unbedingt erforderlich.
Zuschrift. u. Nr. 4839 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Pensionshaus
mit Garten, gute Lage, in Bad Salzuflen, zu verkaufen. Schr. Off. u. Nr. 4840 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche
Adoptiveltern
oder eine Dauerpflegestelle für einen gesund., prächtigen Knaben von 9 Monaten. Wagen u. Kleidung vorhanden.
Näh. Ausk. erteilt
Luise Weddigen
Waisenpflegerin
Herford, vorm. Rathaus, Zimmer Nr. 68.

Bei Anzeigen, die
durch Fernsprecher
aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Fehler
keine Verantwortung!
Lippische Landes-Zeitung

Zum Osterfest!



Klein Häschen mag	1.30 ℳ
Ein Gruß vom Osterhasen	1.50 ℳ
Die Häschenschule v. Koch-Gotha	2.50 ℳ
Familie Osterhase	2.40 ℳ
Das Osterei	1.80 ℳ
Der liebe Osterhase	1.20 ℳ
Mein Osterbuch	2.00 ℳ
Eine lustige Hasengeschichte	1.25 ℳ
Vom Osterhasenland	1.00 ℳ
Beim Osterhasen	0.75 ℳ
Häschens Osterei	0.75 ℳ
Osterhase komm doch bald	1.50 ℳ

Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße

Schüler(innen)
höherer Lehranstalten finden liebevolle Aufnahme. Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Clara Maria Arnold
staatl. geprf. Lehrerin
Detmold, Leopoldstr. 34

Erfahrenes
Hausmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht. (4832
Frau E. Schierbaum
Herford
Dorotheenstraße 2

Zum sofort. Antritt ein
jung. Mädchen
zur Ostern, des landwirtschaftl. Haushalts auf ein Gut bei Bad Salzuflen gel. Schriftl. Meldg. u. Nr. 4644 a. d. Geschst. der Landesztg.

Tüchtiges
Mädchen
für Haus u. Küche zum 15. April bei hohem Lohn gesucht. (4841
Frau Johanne Hals
Bielefeld-Ost
Hakenort 35

Ein sauberes, fleißiges
Hausmädchen
und ein
Küchenmädchen
nicht unter 20 Jahren, zu sofort gesucht. (4788
Restaurant Lindenhof
Bielefeld

Hohe Provision gewährt bekannte rheinische Spiralbohrerfabrik tüchtigen
Vertretern
mit guten Beziehungen zu den einschlägigen Kreisen in Schaumburg-Lippe, Detmold, Bielefeld, Herford. Schriftl. Angeb. erbeten u. Nr. 4865 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche zum 15. April ein gewandtes, sauber.
Zweitmädchen
für 4-Personenhaushalt. Vorzustellen mit Zeugnissen bei (4864
Frau Fabrikant
Alfred Freiboth
Bielefeld
Paulusstraße 30

Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für den Haushalt zum 15. April od. 1. Mai gesucht. (4795
Frau Brüdel
Gütersloh, Oststraße 30

Mädchen
tagsüber gesucht.
Fürstengarten 20

Jung. Mädchen
zur Erlern. d. Haush., schlicht um schlicht, sucht
Frau Heinrich Breder
Gut Misbeutrup
b. Schötmar (4797

Friseuse
la Kraft, bei höchstem Gehalt nebst Familienanschluß, zur Leitung meines Damensalons in Dauerstellung sofort gesucht. (4852
Salon Meßner
Bielefeld, Rebslägerstr.

Suche zum 15. April ein zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, welches im Kochen erfahren ist. (4884
Frau M. Röhr
Wehmstraße 2

Wegen Erkrankung des jetzigen suche für sofort ein erfahrenes
Mädchen
f. sämtl. Hausarbeiten. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Kein Garten
Paul Meyer
Schlangen i. L.

Solides, fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für meinen Haushalt für sofort gesucht.
Frau H. Tscheche
Herford, Lübbertstr. 20

Jugendl. Arbeiter
gesucht
Aug. Blanke
Möbelgeschäft
Krumme Straße

Für die Strecke Pivitsheide werd. noch einige
Straßenbahner
eingestellt.
Der Bewerbung sind Lebenslauf, polizeiliches Führungszeugnis sowie andere Zeugnisse beizufügen. Persönliche Vorstellung von 9—12 Uhr in Paderborn.
Pesag.

Ein zuverlässiger
Knecht
zum 1. April gesucht.
Meese, Horn b. Lippe
Telefon 160

Vertreter
gesucht.
Tüchtiger Verkauf. Hoher Verdienst. Rolla-Fabrik G. Göhe, Düsseldorf, Heresbachstr. 20. (4822



Sie wollen feine, ausgereifte blumige Tabake rauchen?
Wählen Sie
Brüggemeyer's
Jäger-Tabak
Jäger 100 gr 80 Pfg.
50 „ 40 „
Besseres in diesen Preislagen gibt es nicht
Fragen Sie Ihren Händler.
S. F. W. Brüggemeyer
Rauchtabakfabrik
Detmold

Einen ordentlichen, unverheirateten
Herrn
zur Uebernahme des Büfetts und zum Bedienen der Gäste zum 15. April gesucht. Etwas Kaution erwünscht. Meldungen an (4820
Brauerei Strate, Detmold

Suche zu Ostern einen
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei. (4779
Karl Lindenberg
Minden
Bremer Str. 43

Wir suchen
Herren
die in der Fahrrad-Diebstahl-Versicherung (auch nebenberuflich) arbeiten wollen. Bei Diebstahl leisten wir sofort Ersatz (fabrikneues Fahrrad).
Allgemeiner Deutscher Fahrradschutz
Berlin W. 8

Suche z. 1. Juli d. J. einen verheirateten
Schweizer
welch. mit seiner Frau ca. 20 Milchkühe und 10—12 Kälber versorgt. Meld. erbitte vorerst nur schriftlich.
Fr. v. Donnersmarck
Siebenhöfen
bei Blomberg i. L.

Senden Sie mir Ihre Adresse
bis M. 25.- tägl.
könn. Sie verdienen d. Heimarbeit usw. (2987
H. Lergen, Mannheim
29-7

---

4 Jungen
im Alter von 16—17 J. als Preßkarrenschieber nach Ziegelei Sander in Werl, Kr. Soest, auf gleich nach Ostern ges.
Krüger, Ziegelmeister
Bahlhausen b. Detmold

Suche
2 Jungen
von 14—16 Jahren, auf eine Ziegelei nach Lünen, f. leichte Arbeit. Näheres durch
Karl Teim
Langenholzhausen 113
(Lippe) (4835

Für unsere Ziegelei suche ich auf sof. einen tüchtigen, zuverlässigen
Maschinisten
welcher gel. Schmied ist und mit allen Reparaturen an Ziegeleimasch. vollständ. vertraut sein muß, ebenso mit der Instandhalt. des elektr. Betriebes. Unterkunft kann in unserm Ledigenheim genommen werden. Angebote mit Angabe des Alters u. Beilegung v. Zeugnisabschriften an (4838
Conrad Drawe
Ziegelmeister der Mülheimer Ruhrlandsteinund Ziegelwerke in
Mülheim (Ruhr)
Holzstraße 51

---

6 Oberschlesier die schon Ziegeleiarbeit verrichteten, 3 tüchtige Aufsichieber, 3 Lehmberger (od. auch andere Arbeit), suchen sofort oder nach Ostern
Stellung
mögl. Akkord. Werkf. oder Rheinland bevorz. Schr. Angeb. u. Nr. 4848 a. d. Geschst. der Landesztg.

Tüchtige
Ofenkolonne
4—6 Mann, ohne Brenner, darunter auch kompletter Tisch, sucht zusagende Stelle. (4765
Bruno Green, Förderman
Kr. Schlochau, Grenzm.

Für unseren Ziegelofen suchen wir per sofort einen
Brenner
Angebote mit Lohnforderung an
Dampfziegelei Pivitsheide
bei Herzberg a. Harz

Brenner
2 tücht. Brenner und 4 Lehmlader
suchen sofort oder zum 15. April Beschäftigung. Westfalen bevorzugt.
Gefl. schriftl. Angeb. u. Nr. 4843 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche einen
2. Brenner
im Alter von 17—18 J.
Ziegelei Kemmerer
Kl. Auheim b. Hanau

Wichtig für Kraftfahrer!

	kart. in Leinen geb.
Der Automobilmotor und seine Bestandteile. Von Ing. C. Walther Vogelsang. 3. Auflage	3,— 3,50
Der Kraftwagen, seine Bedienung und Pflege. Von Dipl.-Ing. Hefler. 2. Auflage	3,—
Das Motorrad, sein Bau und seine Behandlung. Von Ing. C. Walther Vogelsang. 5. Auflage	3,— 3,50
Die Kraftfahrschule in Frage und Antwort für Auto- und Motorradfahrer. Von Dipl.-Ing. Heßler. 4. Auflage	3,— 4,—
Auto-Handbuch, Bau, Handhabung u. Reparaturen des Automobils. Von Ing. R. Thebis. 2. Auflage	3,— 3,50
Leicht-Motorräder und Einbaumotoren. Von Ing. C. Walther Vogelsang. 2. Auflage	3,— 4,—
Der Motorradfahrer. Ein praktisches Nachschlagebuch von Ing. R. Thebis	3,— 3,50
Das Klein-Auto für den Selbstfahrer. Von Ing. E. Hofmann	3,— 3,50
Lastkraftwagen und Nutzfahrzeuge. Von Ing. R. Hofmann	4,— 5,—
Reparaturen am Motorrade. Von Ing. R. Thebis	3,— 3,50
Der Motor des Kraftrades. Von Dipl.-Ing. Hekler	3,— 4,—
Zündung und Zündapparate. Von Ing. Th. Reinhold	3,— 4,—

Sämtliche Bände sind reich illustriert.

Continental Atlas für Kraftfahrer . . 3,—
Auto u. Kraftrad (nach den Vorschriften für das Reichsgebiet) . . . . —,50
Großes Lager in Straßenkarten.
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold Paulinenstr.

Bad Salzuflen-Schötmar

Für 3—4 Monate vollständig eingerichtete
Villa oder Etage
(5—6 Zimmer mit Küche oder Küchenbenutzung) in ruhiger Lage, auch außerhalb der Stadt, gegen hohe Mietzahlung zum 1. Mai, evtl. früher, gesucht. Schriftl. Angebote mit näheren Angaben an
Dr. med. Fordemann, Bad Salzuflen
Moltkestraße, Fernsprecher 666

Die ganze Welt in einem Band!
Himmel und Erde, Heimat und Fremde, Land und Wasser, Volk und Wirtschaft, all dieses stellt
Andrees Allgem. Handatlas
auf 266 vielfarb. Kartenseiten dar.
Preis der 8. verbess. Auflage nebst Namenverzeichnis
Mk. 90.-
auch in Teilzahlungen von 10.— M. pro Monat ohne sonstige Spesen.
Bestellen Sie postwendend bei der
Versandbuchhandlung Georg Schade
Bad Salzuflen

Der heutigen Ausgabe liegt eine Extra-Zeitung der Firma Franz Hyledmann, Bielefeld, bei, deren Beachtung wir unseren Lesern besonders empfehlen.

Möbl. Wohnung
bestehend aus Wohn-, Schlaf- und Mädchenzimmer u. Küche, für den Monat Juni ges. Angeb. u. Nr. 8478 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Gebrauchte
Pianos
z. Zt. sehr preiswert am Lager.
FESTING
Bielefeld.

---

2 Räume
geeignet für Büro oder Laden, in geschäftlicher Lage Schötmars abzugeben. Offerten u. Nr. 8472 a. d. Geschst. der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Sofort Bargeld
evtl. Festgehalt, auch nebenberuflich. Vorkenntnisse, Kapital unnötig. Glänzende Existenz! Keine Versicherung!
R. Hoffen
Berlin NW. 7 126
Mittelstraße 56

Aelteres, alleinstehendes Frau, ca. 50 Jahre, sucht per Stellung zum 1. 4. od. spät. als
Wirtschafterin
in größerem Betriebe oder auch frauenlosem Haushalt. Gefl. Angeb. unter Nr. 8469 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Suche zum 1. 4. oder später einen ehrlichen zuverlässigen
Knecht
(Alter 18—22 Jahre).
Paul Wöhle
Mühle Wert . . . Bad Salzuflen, Fernruf 810

Fräulein
mit Nachkenntn. sucht für die Saison einen leitenden Posten im Hotel oder größerem Pensionshaus. Angeb. u. B. 8264 a. d. Filial-Expedition der Westfäl. Neuesten Nachrichten, Bielefeld.

Für kleinen Pensionshaushalt fleißiges
Mädchen
per 1. oder 15. April gesucht.
Frau Bender
Bad Salzuflen
Ostwert 6



Sonntag, den 1. April
(Palmsonntag)
sind meine Geschäftsräume von
8½—6 Uhr
geöffnet

An guter Konfektion haben Sie Freude

denn sie wirkt elegant und vornehm, auch wenn sie länger getragen wird. Ich habe eine Auswahl geschaffen, die das Hochwertigste zu äußerst niedrigen Preisen enthält.

Herren-Anzüge

Modern sind Kammgarn-, Cheviot- und Gabardine-Stoffe in bräunlichen und blaugrauen Farben, entweder großkariert oder kariert mit schwächerem Ueberkaro

Hauptpreislagen:	Mk.	55.-	64.-	69.-	75.-	79.-	89.-
Modell-Anzüge:	Mk.	95.-	105.-	110.-	115.-	125.-	135.-
Niedrige Preislagen:	Mk.	29.75	35.-	39.-	44.-	49.-	55.-

Frühjahrs-Mäntel

Modern sind Ulster- und Raglan-Mäntel in ein- und zweireihigen Formen, aus karierten Cheviot- und Gabardinestoffen, vorwiegend mit Rundgurt gearbeitet, in mode, braun und grau

Hauptpreislagen:	Mk.	49.-	59.-	69.-	75.-	89.-
Modell-Mäntel:	Mk.	98.-	110.-	115.-	118.-	125.-

Sport-Anzüge

Modern sind karierte Cheviots, Cord und Gabardin-Stoffe, wie auch melierte Stoffe. Die Anzüge sind mit kurzer, langer oder Golf-Hose gearbeitet

Hauptpreislage:	Mk.	55.-	58.-	65.-	72.-	76.-	82.-
Niedrige Preislagen:	Mk.	39.-	45.-	47.-	52.-	55.-	57.-

Für Jünglinge und Knaben entsprechend billiger

Emil **Lauenstein** Detmold Bruchstr. 14.

Herren- u. Knaben-Kleidung

Elegante Herren-Maßschneiderei

---

333 und 585 gest. — 750 und 900 gest.

H. AURINGE

Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke

Damen-Armbanduhren
Herren- u. Schüleruhren

nur erste Qualitätswerke

Ph. Burkhardt
Detmold
Fernruf 940 — Bruchstr. 14

Man achte auf die Neuheiten und Preise im Fenster und bittet um Besichtigung des Lagers. (5746

Reichskrone-Lichtspiele, Lage

Freitag bis Montag:

Die Lehren aus der Schülertragödie in Sitzlik, das brennendste Problem der Gegenwart, d. Film d. sexuellen Aufklärung

Wie sage ich's meinem Kinde?

Populär-wissenschaftl. Film in 6 Akten, mit einleitendem ärztlichen Vortrag.

Das Geheimnis des Werdens und des Lebens. Das Wunder der Zeugung und der Mutterschaft.

Die sexuelle Aufklärung durch Worte und Warnungen wirkt nicht so überzeugend, wie die packenden realistischen Bilder dieses Films. Das Wesen der Fortpflanzung darf nicht verschwiegen werden.

Ein Filmwerk für Eheleute und solche, die es werden wollen.

Nur für Erwachsene!

Empfohlen vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung.

Anfang: Freitag, Sonnabend und Montag 8.15. Sonntag 3.30, 5.45 und 8.15 Uhr.

Kriegerverein Schönemark-Schmedissen.

Zu dem am Sonntag, dem 1. April, in Schönemark stattfindenden

Preisschießen

ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Beginn 1 Uhr .. Gewinne: Geldpreise

Gesperrt

wegen Vornahme von Walzarbeiten werden folgende Amtsgemeindestraßen:

1. Berlebeck—Fromhausen in der Zeit vom 31. 3. bis 3. 4. d. Js. einschließlich. Umgehungsweg über Hornoldendorf.
2. Hornoldendorf—Fromhausen in der Zeit vom 3. 4. bis auf weiteres. Umgehungsweg über Berlebeck.

Detmold, den 29. März 1928.

Lippisches Verwaltungsamt.

Von Sonnabend, den 31. März bis Ostern

Billige Strumpftage



Ideale Strümpfe
die prächtig sitzen, von vorzüglicher Qualität sind und wenig kosten

Sonder-Angebot



Farb. Bol. Dam.-Strümpfe grau und beige, Paar . . .	0.80
Prima Seidenflor 1. Wahl, modefarbig	1.80
Künstl. Waschseide 2. Wahl, wirklich schöne Strümpfe, Paar nur	2.50
Bauers Dauerseide 1. Wahl, der ideale Strumpf aus Bemberg-Seide nur . .	3.60
Durata, K Waschseide mit Flor verbindet Haltbarkeit mit Eleganz . . . . . nur	4.50

Auf alle übrigen Qual. sämtl. Strumpfwaren auch auf Herren-Socken, Kdr. Strümpfe usw. **10% Rabatt**

Lange Straße 2 **A. Bauer, Detmold** Schülerstraße 8/8

Vom 1.—9. April einschl.
keine Sprechstunde
Dr. med. Schütze
Blomberg.
4853

Fixer Junge
14—17 Jahre, zum 1. April ob. spät. gesucht.
Gärtnerei
Gut Dörenhof
Post Lüdenhausen i. L.

Fixer Laufbursche
für ganze Tage auf sof. gesucht. (4801
Henkensmeier
Gartenbaubetrieb

Fast neuer, weißemail. Herd zu verkaufen. (4828
Palaisstraße 24

Eine gebrauchte **Grude** und ein Gasherd sind zu verkaufen. (4845
Hildesen 71

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

---

Bekanntmachung.

Für den letzten Sonntag vor dem Osterfest — 1. April 1928 — ist der erweiterte Geschäftsverkehr zugelassen worden. Die Verkaufszeit dauert bis 8 Uhr abends.

Am letzten Werktage vor Ostern dürfen die offenen Verkaufsstellen bis 8 Uhr abends geöffnet sein.

Detmold, den 27. März 1928.

Der Magistrat.

Sonnabend auf dem Markt
(Stand gegenüber der Fa. Blaton Nachf.)
meine anerkannt vorzüglichen
Blut-Apfelsinen
immer noch 11 Stck. 1 M u. 14 Stck. 1 M
Blumenkohl sehr preiswert, Kopfsalat usw.
Benno Bode
Wehmstraße 10 — Fernruf 141

Lage Anzeigen-Annahme Heidensche Straße Nr 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens.

Am 24. März, dem Tage unserer goldenen Hochzeit, sind uns so viel herzliche Glückwünsche zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Wir sprechen daher auf diesem Wege unsern wärmsten Dank und herzliche Grüße aus.

Wilhelm Bentrup und Frau.

Evenhausenholz, 28. März 1928.

Todesanzeige
Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Dietrich Ehlebracht

im 89. Lebensjahre.

Er folgte seiner lieben Frau einen Tag nach ihrem Tode in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie H. Lindau
Familie A. Bruns
H. Ehlebracht.

Detmold, den 29. März 1928.
Siegfriedstraße 31.

Die Beerdigung unserer Eltern findet nun gemeinsam Sonntag, den 1. April, nachm. 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier vorher.

Staatliche Berufsschule Detmold

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr werden am Montag, dem 2. April 1928, von 8—1 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm. in der Kanzlei der Berufsschule entgegengenommen.

Anzumelden sind sämtliche männliche und weibliche Jugendliche, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, soweit sie nicht eine andere öffentliche Schule besuchen oder im Besitze des Reifezeugnisses einer neunstufigen höheren Schule sind. Die mittlere Reife befreit vom Besuch der Berufsschule nicht. Die Schulpflicht besteht auch, wenn ein Lehrvertrag nicht oder noch nicht (Probezeit) abgeschlossen ist. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Zur Anmeldung verpflichtet sind nach § 8 des Fortbildungsschulgesetzes Lehrmeister, Arbeitgeber u. Eltern bzw. gesetzliche Vertreter.

Der Unterricht beginnt am 16. April 1928.

Der Unterricht des jüngsten Jahrganges der hauswirtschaftlich tätigen Mädchen aus der Stadt Detmold — geboren nach dem 1. 7. 1913 — findet im Sommer und Winter in 3 Wochenstunden statt. Die hauswirtschaftlich tätigen Mädchen der angeschlossenen Gemeinden und die beiden älteren Jahrgänge aus der Stadt Detmold haben wahlweise im Sommer oder im Winter 3 Wochenstunden.

Falls für eine 3. Maiferklasse genügend Anmeldungen eingehen, wird diese im Sommer Unterricht haben, im andern Falle der mittlere Jahrgang. Auch für die Klassen, die im Sommer befreit sind, müssen die Anmeldungen schon jetzt erfolgen.

Besondere Aufforderungen zur Anmeldung ergehen nicht. Die Schule ist genötigt, bei Unterlassung der Anmeldung Bestrafung zu beantragen, da die Klasseneinteilung und die Aufstellung des Stundenplanes erst nach dem Hefttliegen der Schülerzahl vorgenommen werden können.

Der Direktor.

Blumenkohl

groß, schneeweiß, staunend billig. Apfelsinen, heute Volksnährmittel müssen im Allgemeininteresse so billig als möglich sein; sie sind es bei uns. Ueberzeugen Sie sich. Frühe feste u. dünnschalige, allerfeinste Gaddie-Früchte.

Holländer Frühgemüse: frischer Rhabarber, Radies, Gurken, Kopfsalat, groß u. zart, Feldsalat, Spinat, konkurrenzlos billig. Feinste Aepfel Pfd. 20 Pfg., Bananen Pfd. 65 Pfg., Zitronen 3 Stück nur 25 Pfg., Suppenzutaten, Petersilie vorrätig. Saatkartoffeln (Hol. Erstlinge) am Markt. Auf Speisefrühkartoffeln (unterwegs) und sämtliche anderen Saatkartoffeln erbitte Bestellungen. Sonnabendmarkt — Rathausstand.

Wortmann.

Gaslaternen: Sonnabendmarkt; Lemgo: E. Kiefke, Mittelstr. 97; Barntrup: W. Behmeier, Bäckermeister.

Druckſachen aller Art liefert schnell Meyersche Hofbuchdruckerei

---

Freitag, Sonnabend, Montag
den 30. März, 31. März und 2. April

Werbetage in Margarine



Auf je 2 Pfd. Margarine
Margarine p. Pfd. 50 Pfg.
Margarine M. Pfd. 55 Pfg.
Ha-Ka-La p. Pfd. 70 Pfg.
T. G. Nußbutter 75 Pfg.
Tha-Ga Pflanzenbutter p. Pfd. 85 Pfg.
Thamsana das Feinste p. Pfd. 100 Pfg.
½ Pfd. Puddingpulver gratis.

Gutscheine werd. in üblich Weise beigefügt. Durch direkten Fabrik-Bezug haben Sie die Gewähr für stets frische Ware.

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Lange Str. 7 — Detmold — Telefon 181

Nur das Gute bricht sich Bahn
Piepers Würstchen
gehen allen voran
das Pfd. nur 1.20 Mk.
F. E. H. Pieper.

Holzwerk-anleihe

an RM. 16.— pro Festmeter abzugeben. Schr. Anfr. erbeten u. Nr. 2914 a. d. Geschst. der Landesztg.

Großer Posten
Buchen-Brennholz
zirka 17 cm lang und fein gespalten, wegen Platzmangels billig abzugeben. (4869
Carl Wegener
Detmold, Fernspr. 288

6/30 PS Fiat

Innenlenker, in erstklass. Verfassung, prima in Lack, Polsterung u. Bereifung, verfeuert, preiswert abzugeben.

Schr. Offert. u. Nr. 4838 a. d. Geschst. der Landesztg.

Praktisches Konfirmations- und Oster-Geschenk

Neu! **Plata-Füllfederhalter** Neu!

mit Feder aus nichtrostendem Krupp-V 2 A-Stahl, platinähnliches Edelmetall

4.25	4.75	5.—	5.50	5.90

5 Jahre Garantie

Alleinvertrieb für Detmold:
Schöler's Buchhandlung, W. Belle, Markt 43

Schenkt Bücher zu jedem Fest!
Schöler's Buchhandlung, W. Belle, Markt 43

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
LangeStr. 74 Detmold Fernr. 519

Ab heute, Freitag
bis einschließlich Montag
Ein neues Großfilmwerk
nach einem berühmten Werke von
Hermann Sudermann
Mary Carr, Grete Mosheim, Fritz Kortner, Wilh. Dieterle
spielen die Hauptrollen in
Frau Sorge
8 eindrucksvolle Akte
In den weiteren Rollen:
Carl de Vogt, Louis Ralph, Anton Pointner, Hermine Sterler, Vera Schmitterlöw.

Außerdem die große Überraschung:
Der letzte Walzer
nach der gleichnamigen Operette von Oskar Strauß
8 kunstvolle Akte
mit Liane Haid, Suzy Vernon, Willi Fritsch, H. A. v. Schlettow

Hierzu die aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr
Sonntags: 3.15 5.45 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 394

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

Ab heute, Freitag
bis einschließlich Montag
in beiden Theatern:
Der große Schlager
Klettermaxe
mit
Paul Heidemann
in der Titelrolle.

Ein Kriminal- und Abenteuerfilm nach dem vielgelesenen Roman d. Münchener illustr. Zeitung.
7 abwechslungsreiche Akte mit farbigen Revuebildern
In den Hauptrollen: Paul Heidemann, Dorothea Wieck, Ruth Weyher, Carry Hell, Gilian Wells, Margarethe Kupfer, C. W. Meyer, Adalbert Schlettow, Robert Garrison, Harry Hardt, Albert Panitz, Fritz Greiner

Ferner die drollige Humoreske
Charly tut, was er kann

Hierzu die aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr, 8½ Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

Außerdem die aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8¼, Kalendertg.: 7½ Uhr
Sonntags: 3, letzte Vorstellung 8¼ Uhr

Volksrecht-Partei.
Öffentl. Versammlung
Sonnabend, 31. März, abends 8 Uhr, in
Schöttmar
Hotel Korf
Referent: Reichstagskandidat Amtsgerichtsrat Theopold
Freie Diskussion (4870

Einj.-Abitur Institut Beltz Bad Salzuflen Thür. 4302

Sechsjährige
Fuchs-Stute
umständeh. zu verkauf.
Johann Allewe
Wagenbau
Lemgo, Echternstr. 82 (4804) Telef. 228

Strate Biere
sind und bleiben 15374.2
Marken ersten Ranges

Eine Frühjahrskur
muß jeder machen, der auf seine Gesundheit Wert legt, auch Sie. Es ist jetzt die höchste Zeit, daß die giftigen Salze und Säuren aus dem Körper vertrieben werden, ehe sie größeren Schaden anrichten können. Machen Sie die ärztlich empfohlene, vielfach erprobte
Chemiker Sybels Hefekur.
Sie werden staunen. Viel frischer und gesunder fühlen Sie sich. Preis nur 2.— Mark.
In Detmold: Drogerie Robert Heinemann Nachf., Inhaber Karl Windel. Lage: Drogerie Henneberg. (3033

Die schönsten Mäntel u. Kleider kauft man bei

Erda Detmold
Das Haus für Damenkonfektion

Lipper Land

Spar-Statistik

der lippischen Darlehnskassen, e. G. m. b. H.

Da in dieser Zeitung am 8. 3. 1928 die Statistik der lippischen öffentlichen Sparkassen veröffentlicht wurde, dürften auch folgende Zahlen interessieren:

Die Einlagen stiegen im Jahre 1927 bei der Spar- und Darlehnskasse

Schlangen	von 120 550 um	131 070 auf	251 620 RM.
Schwalenberg	von 240 000 um	88 000 auf	329 000 RM.
Rischenau	von 112 730 um	87 370 auf	200 100 RM.
Lemgo	von 63 870 um	60 950 auf	124 820 RM.
Herrentrup	von 65 000 um	53 000 auf	121 000 RM.
Horn	von 45 520 um	49 230 auf	94 750 RM.
Hohenhausen	von 142 190 um	44 710 auf	186 900 RM.
Belle	von 14 580 um	6 590 auf	21 170 RM.
zus.:	von 807 440 um	520 920 a.	1328 360 RM.

Die Steigerung beträgt in Prozenten:

Schlangen 108, Horn 108, Lemgo 95, Herrentrup 78, Rischenau 77, Belle 45, Schwalenberg 36 und Hohenhausen 31.

Es zeigt sich, daß auch die lippischen Spar- und Darlehnskassen das Vertrauen der Bevölkerung in weitestem Maße genießen. Die Zunahme der Spareinlagen hat die Erwartung übertroffen. Es ist natürlich falsch, hieraus zu schließen, daß es den Kreisen des Mittelstandes nun wieder besonders gut geht — nein, das Gegenteil ist der Fall. Die Spareinlagen rühren zum größten Teile aus Substanzverkäufen her. Auch die zunehmende Auslandsverschuldung Deutschlands muß bei der Beurteilung obiger Zahlen beachtet werden.

Auf der anderen Seite sind diese ganzen Summen fast restlos wieder an die unter der Kreditnot leidende Bevölkerung ausgeliehen, was ebenfalls zu denken gibt. Hinzu kommt, daß die Landwirtschaft beim besten Willen nicht in der Lage ist, die Schulden regelmäßig aus dem Einkommen mit den heutigen Sätzen zu verzinsen. Es wird deshalb auch im Jahre 1928 das Bestreben verantwortlicher Sparkassen- und Bankleute sein müssen, die Zinssätze möglichst zu ermäßigen.

— **Die nächste Sitzung des Amtsgrases des Amts Blomberg** findet am Mittwoch, 4. April, mittags 1 Uhr, im Gasthof Hölting in Schieder statt.

Detmold

— **Die Prüfung zur Obergerichtsvollzieherlaufbahn** bestand vor der Prüfungskommission der Justizbüroassistent Schröder aus Lemgo und der Militäranwärter Wischhöfer aus Detmold.

— **Lippische Kammermusikvereinigung.** Der letzte Kammermusikabend findet am Dienstag, 24. April, statt. Zur Aufführung gelangen drei Werke Beethovens: das Klaviertrio op. 70 in Es-Dur, das Streichtrio C-Moll op. 9 und das Klavierquartett Es-Dur. Für den nächsten Winter plant das Konservatorium 6 Abende, deren erster im Zeichen Schuberts stehen wird. Außerdem soll noch eine besondere Schubertfeier stattfinden. Die näheren Daten der Abende werden baldigst bekannt gegeben, ebenso wird ein Abonnement eingerichtet.

— **Lipp. Landestheater.** „David und Goliath", Komödie in 3 Akten von Georg Kaiser, in den Hauptrollen die Damen Kolms, Ziobe, Hähnel, Hüne und die Herren Kroll, Bertschée (Spielleitung), Eckwert, Noack, Will-Rosing, Bredensteiner, gelangt am Freitag, dem 30. März, als letzte Abonnements-Vorstellung im Freitag-Abonnement, sowie am Sonntag, 1. April, zur Aufführung. Mit dieser Sonntag-Aufführung findet die Winterspielzeit ihren Abschluß.

— **Modernes Lichtspielhaus.** Nach Hermann Sudermanns erfolgreichem „Katzensteg" wurde ein weiteres Werk von ihm verfilmt und zwar „Frau Sorge", das ohne Zweifel zu den stärksten literarischen Erzeugnissen der letzten Zeit gehören dürfte. Ausgezeichnet in seiner Besetzung, fein durchgeführt und abgestimmt in den Details, konnte dieser Film bei seiner kürzlich erfolgten Berliner Uraufführung einen großen Erfolg verbuchen. Besonders gefallen konnten Grete Mosheim, Mary Carr und, neben Fritz Kortner, Wilhelm Dieterle. — Eine weitere Ueberraschung ist das Filmwerk „Der letzte Walzer" nach der Operette von Oskar Strauß mit der erstklassigen Besetzung von Liane Haid, Luzy Vernon, Willy Fritsch, und H. A. von Schlettow. (Siehe auch Anzeige.)

Amt Detmold

Hiddesen, 30. März. Am Palmsonntag, sowie am ersten Osterfeiertag wird vormittags 9.45 Uhr in der hiesigen Kleinkinderschule ein Gottesdienst stattfinden. Am Palmsonntag wird Geheimer Konsistorialrat Josephson, am ersten Ostertage Pastor Brüns die Predigt halten. Zur Teilnahme an beiden Feiern wird herzlich eingeladen.

Schönemark-Schmedissen, 30. März. Der Krieger-Verein veranstaltet am kommenden Sonntag auf dem Scheibenstand des Landwirts Fritzemeier in Schönemark ein Preisschießen. Als Gewinne werden Geldpreise verausgabt. Alles nähere siehe heutige Anzeige.

Mosebeck, 29. März. Am Sonntag nachmittag soll am Kriegerdenkmal eine Gedächtnisfeier stattfinden.

Bad Salzuflen

— **Erweiterter Geschäftsverkehr.** Am kommenden Sonntag (Palmsonntag) sind die Ladengeschäfte von 11½—18 Uhr, und am Sonnabend von dem Osterfeste bis abends 8 Uhr geöffnet.

Der ordentliche Haushaltsplan in Detmold angenommen

Detmold, 30. März.

Die Stadtverordneten fuhren gestern abend in öffentlicher Sitzung in der Beratung des Voranschlages fort. Nach nochmaliger Prüfung des Gas- und Wasserwerksausschusses, wie die Ueberschüsse aus beiden Werken herausgeholt werden können, stellte der Stadtrat den Antrag, den Gaspreis für Haushaltungen auf 20 Pfg. und für gewerbliche Betriebe auf 8 Pfg. festzusetzen. Für Minderbemittelte kann auf Antrag der Preis herabgesetzt werden. Die Stadtverordneten stimmten dieser Regelung zu. Der Wasserpreis soll 25 Pfg. für das Kubikmeter betragen, dazu kommt 1 RM. Wassermessermiete für das Vierteljahr. Auch der Wasserpreis kann auf Antrag für Minderbemittelte ermäßigt werden.

Bauverwaltung.

Stadtv. Popken wünschte zu wissen, ob das Bauamt die Erlaubnis dazu erteilt hat, daß auf dem Marktplatz hinter der Krone ständig Möbel- und andere Wagen aufgestellt werden. Die ursprüngliche Bestimmung als Sportplatz werde dadurch beeinträchtigt. Auch werde durch das ständige Befahren des Platzes Schaden angerichtet. Ob die Stadt dafür entschädigt werde? Stadtbaurat Supan erwiderte, eine Erlaubnis sei nicht erteilt. Es sei Sache der Polizei, die Lastwagen dort fernzuhalten. Für die Möbelwagen sei ein anderer Platz in Aussicht genommen. — Die Frage des Stadtv. Popken, wo die Eier von den Enten auf dem Burggraben bleiben, wurde vom Stadtratstisch mit dem Zuruf: „In der Stadtküche!" beantwortet. — Stadtv. Wagner forderte bessere Pflege und Instandsetzung der Außenstraßen. Die Unzufriedenheit der Außenwohner sei berechtigt. Oberbürgermeister Dr. Peters erwiderte, so schlimm, wie es immer geschildert werde, sei es mit den Außenstraßen nicht. In den letzten Jahren sei viel geschehen. Wenn mehr für die Instandsetzung der Außenstraßen gefordert werde, dann müßten die Stadtverordneten für höhere Einnahmen sorgen. Stadtbaurat Supan erklärte, man könne nicht alle Feldwege, an welchen jetzt einige Häuser errichtet seien, in tadellose Straßen umwandeln, wenn kein Geld vorhanden ist. Die Hebestraße wäre längst instandgesetzt, wenn man ihm die Mittel nicht beschnitten hätte. — Stadtv. Dr. Donnermann wünschte eine bessere Einfriedigung des Burggrabens. Dieses wurde vom Stadtbauamt zugesagt.

Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen.

Stadtv. Blanke wünscht die Streichung von 500 Reichsmark für Reisekosten, Teilnahme an Tagungen, Besichtigung von Anstalten usw. Stadtv. Kühne und Bürgermeister Dr. Droegenkamp widersprachen. Im Laufe des Geschäftsjahres würden sich kleinere Ausgaben für Kindertransporte durch Schwestern usw. nicht umgehen lassen. Der Antrag wurde zurückgezogen. — Stadtv. Frau Ebker bemängelt die Herabsetzung des Postens „Laufende Unterstützungen in bar" von 13 000 RM. auf 12 000 RM. Die Summe wurde auf 13 000 RM erhöht. — Stadtv. Frl. v. Loeben ersuchte um Erhöhung der Position „Unterstützungen und Sachleistungen für Kleinrentner" von 60 000 RM auf 90 000 RM. Es sei beschämend für die Stadt, wenn sie sich Rückzahlungen von Unterstützungen aus Versteigerungen von Nachlaßgut verschaffe. Früher sei Detmold auf die steuerzahlenden Rentner stolz gewesen, und jetzt, wo die Rentner alles verloren hätten, werde wenig für sie getan. Stadtv. Kühne erwiderte, bei allem Mitgefühl müsse er aber doch behaupten, daß der Fürsorgeausschuß der Stadt immer sehr rücksichtsvoll gewesen sei. Die Versteigerungen von hinterlassenem Gut von unterstützten Rentnern sei nur dann erfolgt, wenn die betr. Erblasser von keiner anderen Seite unterstützt wurden und keine direkten Erben hatten, die den Nachweis erbrachten, daß auch sie sich für die Verstorbenen eingesetzt haben. — Mehrere Stadtverordnete erkannten die Notlage der Kleinrentner an, sie waren aber der Meinung, ohne zu wissen, woher die Gelder kommen sollen, könnten keine erhöhten Ausgaben im Etat vorgesehen werden. Die Pflicht, hier der Not zu steuern, liege beim Reich, das ja genügend Mittel habe, um helfen zu können. — Zur Position „Unterhaltung der Spiel- und Sportplätze" forderte Stadtv. Kühne die Bereitstellung einer Summe zur Errichtung einer Bedürfnisanstalt auf dem Sportplatz bei den Tannenchen. Oberbürgermeister Dr. Peters stellte eine besondere Vorlage in Aussicht. — Die Ausgabesumme für Heil- und Erholungskuren wurde von 17 000 RM. auf 15 000 RM. herabgesetzt. Bürgermeister Dr. Droegenkamp führte dazu aus, eine Ersparnis solle erzielt werden, indem die erholungsbedürftigen Kinder im Sommer nicht nach Pommern verschickt werden sollen; auch in der Nähe seien gute Erholungsstätten. Oberbürgermeister Dr. Peters findet die lange Bahnfahrt nach Pommern und zurück nicht im Einklang mit dem Zweck, den eine Erholungskur haben soll.

Anstalten und Unternehmungen.

Stadtv. Kühne [illegible] „Hohenzollern" [illegible] eines Gesuches [illegible] meister Kühne an eine frühere Eingabe der Schlachtermeister, die sich durch den Fleischwarenverkauf auf dem Wochenmarkt benachteiligt fühlen. Ein abschließendes Resultat sei in den Stadtverordneten-Sitzungen nicht erzielt. Wie weit diese Angelegenheit eigentlich gediehen sei? Stadtv.-Vorst. Dr. Tielker gab die Auskunft, augenblicklich beschäftige sich der Justizausschuß damit. — Zur Position

Wohnungsbau

forderte Stadtv. Kisse Erleichterungen für die Siedler in der Zinszahlung und Ermäßigung der Anteile an den Straßenbaukosten und der Kanalbaukosten. Wenn die Mieten in den Siedlerhäusern erschwingbar sein sollen, müßte alles getan werden, was getan werden kann. — Zur Position „Friedhöfe" wünschte Stadtv. Blanke Auskunft über die ihm gemachte Mitteilung, wonach ein städtischer Beamter durch seine Frau Nebengeschäfte erledigen läßt, und zwar auf Anraten eines früheren Dezernenten der Friedhofsverwaltung. Das sei eine Umgehung der Bestimmung, wonach städtische Beamte keine gewerbliche Geschäfte betreiben dürfen. Oberbürgermeister Dr. Peters sagte eine Nachprüfung zu. — Bei der Position „Anschlagsäulen" wünscht Stadtverordneter Schroeder die Wiederaufstellung einer Anschlagsäule auf dem Rathausplatz, dem sog. kleinen Marktplatz. Stadtbaurat Supan erinnert an den früheren Wunsch in der Stadtverordnetenversammlung und in der Bürgerschaft, die Anschlagsäule auf dem Rathausplatz verschwinden zu lassen. — Stadtverordneter Bauer bezeichnete es als unhaltbaren Zustand, wenn an den Marktagen in der oberen Schülerstraße durch Fuhrwerke der Verkehr gehemmt wird. Stadtbaurat Supan erwiderte, trotzdem die Polizei darauf aufmerksam gemacht sei, sei dieser Uebelstand noch nicht abgeholfen.

Damit fand die Beratung des Voranschlags in der Ordentlichen Verwaltung ihr Ende. Bevor man aber zur Abstimmung über die Annahme der Gesamtrechnung schritt, kam Stadtv. Blanke noch einmal auf das

Verhältnis zwischen Landes-Präsidium und der Stadt Detmold

zu sprechen. Nachdem man jetzt die Gewerbe- und Grundsteuerzuschläge erhöht habe, komme immer noch der Ruf aus dem Landtage: „Detmold muß seine Steuerquellen ausschöpfen!" Die letzten Verhandlungen im Landtage hätten nach den Berichten in den Zeitungen ergeben, daß man mit einem besonderen Wohlwollen des Landes-Präsidiums nicht rechnen könne und daß der Landtag seine Stellung gegenüber der Stadt Detmold nicht ändern werde. — Weiter ersuchte der Redner den Stadtrat, er möge beim Landes-Präsidium vorstellig werden und auf Abänderung der neuen Gemeindeverfassung dringen, denn es sei unhaltbar, daß jede Vorlage auf die öffentliche Tagesordnung gestellt werden muß. Der Landtag tage sehr häufig hinter verschlossenen Türen, und vertrauliche Beratungen seien auch in den Stadtverordnetenversammlungen nötig, wenn es eine Vorlage erfordert. Durch den betreffenden Paragraphen in der neuen Gemeindeverfassung, der die öffentliche Verhandlung jeder neuen Vorlage fordert, könnten Folgen entstehen, die nicht im Interesse der Städte liegen.

Stadtv.-Vorsteher Dr. Tielker warf die Frage auf, ob man denn überhaupt wissen könne, was das Landes-Präsidium unter Ausschöpfung der Steuerquellen versteht? Wenn man bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit gegangen sei, könne das Landes-Präsidium nicht noch sagen, Detmold habe seine Steuerquellen nicht erschöpft? Es sei ein unerträgliches Gefühl, wenn erst Versprechungen gemacht werden und schließlich doch wieder verlautet: Das ist noch nicht genug. Auch die Aenderung der Gemeindeverfassung hält Redner aus den angeführten Gründen für notwendig.

Oberbürgermeister Dr. Peters führte aus, wenn es wahr sei, daß aus dem Notzuweisungsfonds des Landes Detmold für 1927 nur 7000 RM erhält, das Verwaltungsamt Detmold aber 38 000 RM. und das Verwaltungsamt Brake jedenfalls ebensoviel, dann könne man ermessen, wie dehnbar der Kautschuk-Paragraph sei, auf Grund dessen die Verteilung vorgenommen wird.

Stadtv. Popken fand eine Erklärung für die Vorgänge im Landtag. Daß Detmold unter den lippischen Städten am schlechtesten dastehe, habe Herr Drake im Landtag statistisch nachgewiesen. Die Amtsgemeinden befänden sich aber noch in einer übleren Lage, und daher sei es wohl so, daß die Amtsgemeinden mehr aus dem Fonds bekommen. Die Gemeinden, die alle ihre Steuerquellen ausschöpften, bekämen selbstverständlich eher etwas als die, die es nicht täten. Im Landtage könne man häufig feststellen, daß die meisten Landtagsabgeordneten gegen Detmold sind. Auch Aeußerungen des Präsidialmitgliedes Herrn Geise hätten erkennen lassen, daß die Schuld womöglich gar nicht bei Herrn Drake liege. Vielleicht würden gegen Detmold noch andere Argumente vorgebracht. — Man verließ schließlich dieses heikle Thema und suchte nach neuen Steuereinnahmen, die die Vergnügungssteuerordnung, einheitlich für Stadt und Land von der Landes-Regierung empfohlen, bietet. -Hg.-

---

— **Der Verband selbständiger Kaufleute** hielt für seine Ortsgruppen Salzuflen und Schötmar im Osnabrücker Hof eine bedauerlicherweise nur schwach besuchte Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Schade, begann man die zu erledigende Tagesordnung mit Verlesung des Berichts über das verflossene Vereinsjahr durch den ersten Schriftführer, Herrn Steinbrecher. Sodann folgte eine kurze Rechnungslegung des Kassierers, Herrn T. Stöcken, der mit Befriedigung feststellen durfte, daß zum ersten Male seit Bestehen des Vereins in diesem Jahre mit einem kleinen Ueberschuß abgeschlossen werden konnte. Zum 3 Punkte erfuhr man, daß sich die Zahl der Mitglieder durch Neuanmeldung verdoppelt habe, und daß der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung vorläufig bis zur nächsten Sitzung bestehen bleiben soll. Endlich gab der 1. Vorsitzende einige Anregungen bezüglich einer wirksamen und billigen Reklame und brachte unter Verschiedenes zunächst ein Schreiben des Salinendirektors Horstmann zur Verlesung, in welchem sich dieser für die ihm anläßlich seines 30-jährigen Jubiläums namens des Verbandes ausgesprochenen Glückwünsche herzlich bedankt. Nach kurzen, informierenden Mitteilungen über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten an Sonn- und Feiertagen sowie an den Tagen vor den Hauptfesten, entspann sich eine längere Erörterung über die Erhebung der Kurförderungsabgabe und deren Erhöhung auf einen Gesamtertrag von 20 000 RM gegen 12 000 RM im Vorjahre. Vor allem beschloß man, der Frage näher zu treten, zu welchen Zwecken die hierfür einkommenden Gelder verwendet würden, und in einem Protestschreiben gegen eine etwa noch beabsichtigte Heraufsetzung energisch Verwahrung einzulegen. Daß im vergangenen Jahre dem Lippischen Theaterverein 500 Reichsmark zugewendet und für Straßensprengung 1500 RM. Zuschuß gezahlt wurden, empfanden und tadelten einzelne Herren als ungerechtfertigt, wie überhaupt diese alle auswärtigen Warenlieferanten nicht erfassende Sonderbesteuerung der ansässigen Handwerker und Geschäftsleute auch in diesem Kreise nur wenig Freunde zu haben schien. Einer Aufforderung des Stadtrats entsprechend, bestimmte man für den Ausschuß, der die Einschätzung vorzunehmen hat, die Herren Schade und Bads und vereinbarte, daß als dritter Mitberater ihnen noch Herr Kaufmann Töpfer zur Seite stehen soll. Ganz allgemein bedauerte man das schlechte Einvernehmen, in welchem die hiesigen Kolonialwarenhändler zueinander stehen und begrüßte es, daß Herr Schade sich bereit erklärte, den Versuch zu einer Einigung nochmals zu unternehmen. Auch soll auf die einschlägige Kundschaft nach Möglichkeit dahin eingewirkt werden, mehr als bisher am Platze zu kaufen, und die einheimische Geschäftswelt in allererster Linie zu berücksichtigen, da diese sich ohne weiteres zu größtmöglichem Entgegenkommen, besonders bei Bestellung größerer Warenmengen, bereit finden dürfte. Eine ganz eingehende Besprechung entspann sich dann über die Notwendigkeit, Mittel und Wege für einen wirksamen Kreditschutz zu finden. Schließlich wurde der Vorstand beauftragt, mit in solchen Angelegenheiten erfahrenen Personen in Verbindung zu treten und hauptsächlich eine zweckmäßige und billige Lösung der schwierigen Kostenfrage in die Wege zu leiten. Es soll auch versucht werden, die hiesigen Handwerker für diese zweifellos nützliche Sache zu gewinnen und gegebenenfalls auf einer in Bälde einzuberufenden Versammlung, auch speziell wegen eines während der Saison zu veranstaltenden Schaufensterwettbewerbs, Fühlung miteinander zu nehmen. Weiter wurde eine Eingabe an das Finanzamt Detmold beschlossen, worin der Wunsch ausgesprochen werden soll, die Steuern der Einzelhändler, die vom Saisonbetrieb abhängig sind, bis zur Saison zu stunden. — Um ½11 Uhr schloß der Vorsitzende die recht anregend verlaufene Sitzung.

— **Kammer-Lichtspiele.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, gelangt ab heute das amüsante Filmwerk „Klettermaxe" zur Vorführung. Was diesen Film besonders sehenswert macht, sind die glänzende Ausstattung, insbesondere die gutgelungenen farbigen Revue-Aufnahmen, und die erstklassige Besetzung. In der Titelrolle Paul Heidemann, der mit dieser Rolle, mit Liebenswürdigkeit und Zurückhaltung gespielt, seine bisher beste Filmleistung gibt. Seine Partnerin ist der rassige Revue-Star Corry Bell. Wirkungsvolle Nachtaufnahmen von Berlin, effektvolle Gesellschaftsszenen usw. runden die stimmungsvolle und spannungsreiche Handlung zu einem Ganzen ab. Im Beiprogramm die drollige Humoreske „Charly tut was er kann" und interessante Wochenschau.

Sitzung des Amtsgerichts Bad Salzuflen

am Donnerstag, dem 29. März 1928.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Friedrichsmeyer; Vertreter der Anklagebehörde: Justizobersekretär Jacob.

Der bestohlene Wäschereisende.

Im August des Jahres 1924 hatte der hier wohnende Provisionsreisende K. eines Tages entdeckt, daß ihm von seiner Kollektion ein größerer Posten Wäschestücke entwendet war, und da sich sein Verdacht auf die Ehefrau Minna des Hauseigentümers G., sowie dessen Tochter Elisabeth, die Hausgehilfin Gertrud B. und eine Frau K. lenkte, gegen alle vier Personen Strafanzeige erstattet. Zwei derselben sind, obwohl sogar steckbrieflich verfolgt, nicht aufzufinden gewesen, sodaß sich in der heutigen Hauptverhandlung lediglich die Ehefrau G. und ihre Tochter Elisabeth zu verantworten hatten. Beide bestritten, sich eines Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Die Letztere hatte zwar von der B. dem Bestande des Reisenden entnommene Wäschestücke erhalten, da ihr gesagt wurde, daß die B. sich dazu berechtigt glaubte, indessen hatte ihr Mutter dies sogleich dem zurückgekehrten Reisenden mitgeteilt, und als dieser ungehalten wurde, sofort einen Betrag von 108 RM. als Deckung bezahlt. Eine Nachprüfung seiner Vorräte ergab jedoch das Fehlen einer weit größeren Menge, und Anzeige gegen die flüchtigen Mitbewohnerinnen, sowie gegen die jede weitere Schuld in Abrede stehenden Beklagten. Die Beweisaufnahme führte denn auch nichts Belastendes weiter zutage, zumal die anscheinend Hauptschuldigen nicht vernommen werden konnten, und so kam es, daß die beiden anwesenden Angeklagten freigesprochen werden mußten.

Das unbeleuchtete Auto

des Kaufmanns Walter D. aus Herford hatte in einer Novembernacht des vorigen Jahres in der Roonstraße die Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten erregt und dem Besitzer ein Strafmandat im Betrage von 5 RM. eingebracht. Den hiergegen erhobenen Einspruch suchte der Beschuldigte damit zu begründen, daß er behauptete, sein Wagen hätte nicht an einer öffentlichen Straße, sondern auf einem Privatgrundstück gestanden, und die von ihm angestellte Beleuchtung müsse auf irgend eine ihm unbekannte Weise während seiner Abwesenheit verdunkelt worden sein. Der die Anzeige erstattet habende Beamte sagte jedoch mit aller Bestimmtheit aus, daß der Kraftwagen in der Roonstraße gestanden hätte und daher mußte das Gericht die ursprünglich festgesetzte Strafe bestehen lassen und den Einspruch des Beklagten kostenpflichtig abweisen.

Eine unzulängliche Entschuldigung

führte ein gegen einen Strafbefehl Einspruch erhebender Beschuldigter als Grund für sein Ausbleiben bei der heutigen Hauptverhandlung an. Da er ordnungsmäßig geladen war, wurde sein Antrag auf richterliche Entscheidung verworfen und ihm die Tragung der entstandenen Kosten aufgebürdet.

Ein Zusammenstoß

mit einem Motorradfahrer bedingte, daß der Landwirt Gustav M. in Exter einen Strafbefehl über 5 RM. erhielt, weil er in der Langen Straße nicht die äußerste rechte Seite mit seinem Auto befahren haben sollte. Es stellte sich jedoch heraus, daß er vorschriftsmäßig die Straße passiert hatte und erst, als er plötzlich den ihm entgegenkommenden Motorradfahrer gewahrte, um einen Zusammenstoß zu vermeiden nach links abgedreht hatte, wie es der später hinzukommende Polizeibeamte an der auf dem Pflaster noch vorhandenen Schleifspur festgestellt hatte. Somit mußte der Angeklagte freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt werden. Ein Antrag des Verteidigers, auch die dem Beklagten erwachsenen notwendigen Auslagen auf die Staatskasse zu übernehmen, wurde jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß bei der einfachen Rechtslage des Falles der Beklagte sich sehr gut hätte selber verteidigen können.

Schötmar

— **Versammlung.** Auf Wunsch weisen wir auf die öffentliche Versammlung der Volksrechts-Partei am Sonnabend in Schötmar (Hotel Korf) hin. Herr Amtsgerichtsrat Theopold wird als Reichstagskandidat das Programm der Volksrechts-Partei entwickeln. Voraussichtlich wird die Diskussion recht interessant, da die politischen Parteien und Gegner besonders eingeladen sind.

Lage

— **Laut Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung** findet heute abend, 8 Uhr, im Rathause, Stadtverordneten-Sitzungssaal, eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt. Verhandlungsgegenstand: Weiterberatung und Festsetzung des Haushaltsplanes für 1928.

— **Reichskrone - Lichtspiele.** „Wie sage ich's meinem Kinde?" Dem amtlichen Preußischen Pressedienst wird vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben: „Der Prozeß des Primanners Kranz hat mit erschreckender Deutlichkeit wiederum die Gefahren aufgedeckt, denen die unbehütete Seele der heranwachsenden Jugend ausgesetzt ist und hat zugleich erkennen lassen, wie sehr Knaben und Mädchen gerade in der Zeit der geschlechtlichen Reife, in der Sturm- und Drangperiode des Lebens, der verständnisvollen Führung und Leitung bedürfen. Hierzu dürfte in erster Linie nur das Elternhaus berufen sein. Aber, selbst den guten Willen vorausgesetzt, scheitert dieses Beginnen oft am Unvermögen oder an der eigenen Unwissenheit der Eltern selbst. Solchen Zuständen abzuhelfen, muß eine der vornehmsten Aufgaben der Volkshygienischen Belehrung sein, als deren Träger Aerzte, Lehrer und Seelsorger vor allem in Frage kommen. Durch Wort und Schrift kann natürlich nutzbringende Aufklärungsarbeit in diesem Sinne geleistet werden, besonders eindringlich aber dürfte zu den Eltern das vom erklärenden Wort begleitete Bild sprechen. Daher erscheint der vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung geförderte Film: „Wie sage ichs meinem Kinde?" in diesem Zusammenhange ganz besonders zeitgemäß und wertvoll. Diese Art der hygienischen Volksbelehrung, die sich an die Eltern wendet und für die Kinder bestimmt ist, dürfte ein gangbarer Weg sein, um praktische Seelenhygiene zu treiben und Traumbiden verhindern zu helfen, wie sie der Prozeß Kranz vor den Augen der ganzen Welt soeben enthüllt hat."

— **Zentraltheater-Lichtspiele.** Auf dem heutigen Spielplan steht das amüsante Filmwerk „Klettermaxe". Den Klettermaxe spielt Paul Heidemann mit Liebenswürdigkeit und Zurückhaltung und gibt mit dieser Rolle seine bisher beste Film-Leistung. Die Handlung, voll Stimmung, Spannung und Steigerung, bringt u. a. wirkungsvolle Nachtaufnahmen von Berlin, effektvolle Gesellschaftsszenen usw. Tempo, glänzende Ausstattung und erste Schauspieler, unter denen besonders Hans Albert von Schlettow durch kraftvollen Humor auffällt, machen „Klettermaxe" zu einem sehenswerten Film. Eine Humoreske und die Wochenschau beschließen das Programm, das großen Anklang finden dürfte.

Amt Lage

Hörste, 29. März. Am Freitag, 30. März, findet bei Gastwirt Ostmann eine öffentliche Dorfausschuß-Sitzung abends um 8 Uhr statt.

Amt Blomberg

Altenbosen, 28. März. Gestern waren Mitglieder des Landespräsidiums und der Regierung aus Detmold auf dem hiesigen Rittergute anwesend. Wie man hört, interessiert sich die Behörde lebhaft für den beabsichtigten Verkauf obigen Gutes. Es wäre zu wünschen, daß die hiesigen Kleinpächter ihr Land zu erträglichen Preisen behielten. Ein Verkauf des Gutes läßt eine Preissteigerung der Pachten erwarten, welche bei der schlechten Konjunktur in der Landwirtschaft nicht eintreten darf. Wir haben zu den maßgebenden Stellen das Vertrauen, daß das Interesse der Kleinpächter vollauf gewahrt bleibt. Auch die hiesige Geschäftswelt verfolgt die Verkaufsverhandlungen mit einiger Sorge.

Donop, 28. März. Bestandene Prüfung

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Werbt Freunde für Kalklora Zahnpasta

Der beste Werber erhält 2000— in bar
Der 2. beste Werber erhält 1000— in bar
Der 3. beste Werber erhält 500— in bar
ferner
7 Preise zu je ..... 200— in bar
20 Preise zu je ..... 50— in bar
50 Preise zu je ..... 40— in bar
1000 Trostpreise.

Jeder kann sich gänzlich kostenlos daran beteiligen. Der Zweck der Kalklora-Werbung ist, die Kalklora-Zahn- und Mundpflege in diejenigen Kreise hineinzutragen, die unsere Kalklora-Zahnpasta noch nicht kennen und nicht wissen,

daß sie zu den allerbesten Zahnpflegemitteln gehört, obwohl die große Tube nur 80 ₰ und die kleine Tube nur 50 ₰ kostet.

Die Kalklora-Mundpflege kann sich jeder leisten, denn Kalklora ist die Zahnpasta für alle, welche mit den Groschen rechnen, aber trotzdem das Beste zur Pflege ihrer Zähne haben wollen. Die Reinigungskraft der Kalklora, ihre klare und gleichmäßige Beschaffenheit, ihre wunderbare Pfefferminzerfrischung und ihre Ausgiebigkeit wird von keinem anderen Präparat übertroffen, trotzdem die billigste Preise.

Probetuben, wissenschaftliche Literatur, Gutachten und Anerkennungsschreiben stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Wir unter ersten Freunden und Bekannten für Kalklora werbt, wird allseitig Dank und Anerkennung ernten, wenn der Clou des Preisrätsels und wegen der Ersparnis infolge des billigen Preises. Deshalb auf zur Kalklora-Werbung! Es winkt reichlicher Lohn!

Bedingungen: Die Kalklora-Werbung wird in der Weise ausgeführt, daß jeder Werber seine Freunde und Bekannten zur Benutzung der Kalklora-Zahnpasta veranlaßt; er sammelt von allen, die sich eine Kalklora-Tube gekauft haben, die leeren Kartons ein und läßt die vorher mit der Namensunterschrift jedes Käufers versehen. Letzteres ist notwendig, um Massenaufkäufe ausschließen, die zu einer ungerechten Preisverteilung führen würden.

Nur wirklich Werbeleistung soll belohnt werden.

Deshalb dürfen höchstens 10 Kalklora-Kartons die Namensunterschrift des gleichen Käufers tragen. Die Kartons müssen spätestens am 30. Juni 1928 an uns abgesandt werden. Sendungen, die nach dem 30. Juni 1928 bei der Post, Bahn usw. aufgegeben werden, können nicht berücksichtigt werden. Maßgebend ist der amtliche Datumstempel. — Porto oder Fracht wird zurückvergütet, dagegen nicht die Verpackung.

Die Preise werden entsprechend der Anzahl der eingesandten, mit Namensunterschrift versehenen, leeren Kalklora-Kartons verteilt.

Wichtig! 2 leere Kalklora-Kartons der 50 ₰-Packung zählen als 1 leerer Karton der 80 ₰-Packung.

Wer sich an dem Kalklora-Wettbewerb beteiligt, unterwirft sich der Entscheidung der Jury, welche endgültig ist und deren Vorsitz Herr Konsul Dr. jur. Wichmann, Hamburg, übernommen hat.

Die Auszahlung der Preise erfolgt bis zum 31. Juli 1928. Die Bekanntgabe der 30 besten Werber in den Tageszeitungen bis zum 10. August 1928.

Kalklora-Fabrik Quelisser & Co.
G. M. B. H. / HAMBURG 13

Amtstagssitzung in Brake

Brake, 29. März.

Die Abgeordneten des Amtages und des Vorsteherausschusses fanden sich heute vormittag 11½ Uhr zu einer Sitzung im Sitzungssaale des Landratsamts ein. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erhellt schon daraus, daß sämtliche Abgeordnete anwesend waren. Das Parlament war nunmehr vollständig, da jetzt auch die Mitglieder des Vorsteherausschusses zugegen waren. Für die Sitzgelegenheit war genügend Sorge getragen, doch machte sich die Notwendigkeit der Neubeschaffung von Stühlen und Tischen, die sich schon in der ersten Sitzung bemerkbar machte, auch diesmal wieder sehr unangenehm bemerkbar. Hoffentlich werden die notwendigen Stühle und Tische sehr bald vergeben, bewilligt sind ja die Kosten dafür bereits.

Kurz nach 10½ Uhr eröffnete der Landrat Becker den Amtstag. Er machte zunächst darauf aufmerksam, daß infolge der Mandatsniederlegung der in den Amtsausschuß gewählten Herren Niewald, Schlingmeier, Barre und Ameltung die Herren Henjes-Boßhalde, Kenter-Bösingfeld, Hillbrand-Wahmbeck und Kraas-Hildenhausen in den Amtstag eingetreten seien. Die neuen Abgeordneten wurden begrüßt und alsdann vom Vorsitzenden verpflichtet. Der Vorsitzende machte sodann darauf aufmerksam, daß in der letzten Sitzung der Amtsausschuß lediglich aus bürgerlichen Abgeordneten gewählt sei. Als Leiter des Amts — nicht als Parteimann — habe er aber ein großes Interesse daran, daß hier nicht unnötige Opposition die praktische Arbeit erschwert. Er habe deshalb die Vorverhandlung eingeleitet, und die Rechte habe zugestimmt, daß sie zwei Vertreter der Linken in den Amtsausschuß wähle. Die Linke habe sich zur Annahme bereit erklärt. Die Wahl könne nach kurzer Besprechung während der Mittagspause erfolgen. Der Vorsitzende gab sodann eine Erklärung in persönlicher Angelegenheit ab, deren Wortlaut wir morgen bringen werden.

Nach Eintritt in die eigentliche Tagesordnung erläuterte der Vorsitzende zunächst noch einmal den Voranschlag, der übrigens den Abgeordneten bereits in Abschrift zugegangen war, und gab dazu noch folgende Erläuterungen ab: Der Voranschlag über den Wegebau ist verhältnismäßig sehr hoch, doch können Abstriche dabei nicht vorgenommen werden, weil einige Wegebauten bereits in Angriff genommen sind und daher nicht aufgegeben werden können. Beim Titel Spritzenhäuser hat dagegen vom Amtsausschuß ein gewisser Abstrich erfolgen müssen, da einfach die Mittel zu knapp sind. Bedauerlich ist, daß das Einkommensteuersoll immer noch nicht wieder die Höhe erreicht hat, die es vor der Kriegszeit hatte. Die vorgesehene Summe aus den Mitteln gemäß § 35 des Finanzausgleichsgesetzes wird voraussichtlich eingehen, ob aber das Amt aus dem Fonds für notleidende Gemeinden alles bekommt, erscheint fraglich. Die Einnahmen aus der Steuer werden sich voraussichtlich von 518 620 RM. auf 487 665 RM. ermäßigen. Es ist dies natürlich bedauerlich, jedoch muß man sehen, daß der Ausfall irgendwo eingespart werden kann. Möglich ist dies dadurch, daß beim Wegebau die Ausgabe für die Unterhaltung von 248 010 RM. auf 149.875 RM. ermäßigt wird. Wenn dann im Laufe des Jahres noch besondere Einnahmen erzielt werden, dann muß versucht werden, ob nicht doch noch besondere Aufwendungen für die Kommunalwege gemacht werden können. Bei Beratung der einzelnen Positionen machte die Linke geltend, daß, da sie im Amtsausschuß und daher auch bei der Beratung des Entwurfs nicht mitgewirkt habe, sie darauf bestehen müsse, daß eine eingehende Beratung der Einzelheiten stattfände. Beschlossen wurde mit Zustimmung des Amtsausschusses, daß die Titel des ordentlichen Haushalts gegeneinander aufgehoben werden können. Ein Antrag der Rechten, auf Ermäßigung des Titels „Ordnungsstrafen" von 1100 RM auf 300 RM. wurde nach Hinweis des Vorsitzenden auf die bevorstehenden Landtagswahlen zurückgezogen. — Bei der Position der Ausgaben für Termine fragte Abg. Mesch an, ob es sich nicht empfehle, einen eigenen kleinen Kraftwagen anzuschaffen. Vom Vorsitzenden wurde darauf erwidert, daß sich das einstweilen nicht lohne. — Beim Titel „Notstandsbeihilfen" regt Abg. Reese an, nur bedürftige Beamte zu bedenken. Beim Titel „Reisekosten" wurde vom Vorsitzenden der Vorschlag gemacht, eine andere Regelung der Tagegelder und Reisekosten der Abgeordneten durch eine Differenzierung nach dem Wohnorte eintreten zu lassen. — Angeregt wurde ferner, beim Titel Heizung und Beleuchtung endlich eine Dampfheizung anlegen zu lassen, damit die Heizung von 14 Oefen im Amtsgebäude endlich aufhöre. Es ist bereits bei der Regierung ein dahingehender Antrag gestellt worden, der noch einmal erneuert werden soll.

(Ueber den Schluß der Sitzung werden wir morgen berichten.)

Unter dem Vorsitz der Prüfungskommission für das Tischlerhandwerk bestand Herr Heinz Beins von hier seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut".

Nachbargebiete

Bad Oeynhausen, 28. März. Das Altersheim ist in Betrieb genommen worden. Es ist vollständig umgebaut und allen modernen Neuerungen zugänglich gemacht. Zunächst sind 19 ältere Leute darin untergebracht. Die älteste Insassin ist 94 Jahre alt. Sämtliche Bewohner rühmen die liebevolle und vorzügliche Verpflegung und Unterkunft.

Vlotho, 28. März. Einweihung der neuen Weserbrücke. Nach fast einjähriger Bauzeit wurde gestern die große Weserbrücke zwischen Vlotho und Uffeln feierlich eingeweiht. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden. Landrat von Borries-Herford hielt die erste Weiherede und betonte, daß ein sehnlich gehegter Wunsch, die Verbindung zwischen den beiden Kreisen durch eine Brücke herzustellen, nunmehr in Erfüllung gegangen sei. Landrat von Borries wechselte alsdann einen Händedruck mit dem Landrat des Kreises Minden, Petersen, zum Zeichen, daß beide Kreise nun durch den Brückenbau eng miteinander verbunden seien. Darauf wurde die letzte trennende Girlande den Fluten der Weser übergeben. Bürgermeister Dr. Schildwächter-Vlotho sah in der Brücke ein Symbol der Einigkeit. Der Brückenbau gestattet einen Blick auf das Standbild des Reichsgründers an der Porta-Westfalika, im Süden einen Ausblick auf das Denkmal Hermanns des Befreiers im Teutoburger Walde. Im feierlichen Zuge wurde die Brücke zum ersten Male offiziell begangen. Der monumentale Bau, der sich harmonisch dem Landschaftsbild einfügt, wurde mit einem Kostenaufwand von 1,145 Millionen Mark hergestellt und stellt die größte Brücke dar, die über die Weser führt. Sie umspannt von Auffahrt zu Auffahrt 375 Meter. Der Brückenbogen erreicht eine Höhe bis zu 17 Metern.

Abschiedsfeier für Schulleiter Kruse in Lage

Schulleiter Kruse scheidet mit dem Ende des Schuljahres aus dem Schuldienst, in dem er 47½ Jahre gestanden hat. Den weitaus größten Teil dieser Zeit hat er der Jugend der Stadt Lage gewidmet, nur wenige Jahre stand er an der Nachbarschule in Wissentrup. Der Schulvorstand von Lage hatte aus diesem Anlaß eine Feier veranstaltet, an der Schulgemeindeglieder und Lehrer in großer Zahl teilnahmen.

Der offizielle Teil der Feier begann um 3½ Uhr in der festlich geschmückten Schulturnhalle mit dem Gesang des Schülerchors „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln" und einer Begrüßungsansprache des Schulvorstandsvorsitzenden, Bürgermeister Gierlichs. Er hob die Verdienste des aus seinem Amte Scheidenden um die Volksschule in Lage und seine vortrefflichen menschlichen Eigenschaften hervor und wünschte ihm eine lange und glückliche Ruhestandszeit und der gegenwärtigen Feier einen schönen Verlauf. Oberschulrat Dr. Schmidt entwarf sodann ein ausführliches Bild der Entwicklung und Betätigung des Scheidenden auf dem Schulgebiet und auf anderen Gebieten, die dazu in Beziehung stehen. Er sprach ihm im Namen des Landespräsidiums und der Oberschulbehörde Dank und Anerkennung für treue Dienste aus und verlas und übergab das Schreiben der Oberschulbehörde, das dieser Anerkennung Ausdruck gab. Kreisschulrat Schwanold führte des näheren aus, daß der Abschied von der Arbeitsstätte, von der Arbeit selbst, von den Kindern und von den Kollegen zwar schwer sei, daß aber dem Scheidenden noch ein weites Feld der Betätigung in Haus und Gemeinde offen stehe. Beide Vertreter der Schulverwaltung sprachen herzliche Wünsche für einen schönen Lebensabend aus.

Dann ergriff der Nachfolger des Scheidenden in der Schulleitung, Oberlehrer Beckmann, das Wort, um dem Dank der Schulgemeindevertretung und des Lehrerkollegiums in beredten Worten Ausdruck zu geben. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte er einen vorzüglich gearbeiteten, bequemen Polstersessel als Ruhesitz für die nun kommenden, hoffentlich lange dauernden Jahre des Ruhestandes und ein passend gerahmtes, großes Bild des Lehrerkollegiums in seinem gegenwärtigen Bestande zur Erinnerung an die Jahre gemeinsamer Arbeit und einträchtigen Schaffens, das der Scheidende durch die vorbildliche Führung seines Schulleiteramtes gefördert habe. Der Vorsitzende der Bezirkslehrerkonferenz Lage, Oberlehrer Kesting-Pivitsheide, hob die langjährige treue und eifrige Mitarbeit des Herrn Kruse in der Konferenz anerkennend und mit herzlichen Zukunftswünschen hervor. Und schließlich trat aus dem Kreise der Schulklasse des Scheidenden eine Schülerin hervor, entnahm einer vor dem Tische stehenden schönen Palmen ein Briefchen und überreichte es mit zartem Gruß und Händedruck dem scheidenden Lehrer. Dieser selbst, tief gerührt durch all die Liebe, Freundlichkeit, Dankbarkeit und Anerkennung, dankte mit bewegten Worten nach allen Seiten und zeichnete in einigen Zügen das Bild der Schulentwicklung in Lage zu seiner Zeit. Als er im Jahre 1880 nach Lage gekommen sei, habe die Stadt 3000 Einwohner und 4 Lehrer gehabt, heute habe sie die doppelte Zahl Einwohner, aber 18 Lehrkräfte an der Volksschule allein. Er dankte der Schulgemeinde und ihrer Vertretung für diese schöne Abschiedsfeier und vor allem für das lebhafte Interesse, das sie alle Zeit der Volksschule entgegengebracht habe. Er wolle wünschen und hoffen, daß das gute Verhältnis im Lehrkörper und zur Gemeinde in alle Zukunft erhalten bleibe. Nachdem der Schülerchor, der auch zwischen den Reden stimmungsvolle Lieder vorgetragen hatte, den Schlußchor vorgetragen, erklärte der Schulvorstandsvorsitzende den offiziellen Teil der Feier für beendet und lud die Teilnehmer zu einer Kaffeetafel beim Gastwirt Hanning ein.

Hier schloß sich dann der gemütliche Teil der Feier an, verschönt durch gute musikalische Vorträge und erhoben und gewürzt durch treffliche und launige Reden, die sich hier nun nicht nur um den abschiednehmenden Herrn Kruse, sondern auch um seine Gattin bewegten. Oberschulrat Dr. Schmidt brachte das lebhaft aufgenommene Hoch auf das gefeierte Ehepaar aus. Schulrat Gelle u. Berufsschulleiter Köller führten interessante Züge aus dem persönlichen und dem beruflichen Leben des Gefeierten vor, während Schulrat Schwanold dem Dank der Teilnehmer an die Schulgemeinde Lage, an ihre Vertretung und an deren Vorsitzenden, Bürgermeister Gierlichs, in anerkennenden Worten zum Ausdruck brachte. In angenehmer Unterhaltung verlief auch dieser Teil der Feier auf's schönste; sie war für den scheidenden Schulleiter Kruse ein würdiger Abschluß seiner dienstlichen Laufbahn und wird allen Teilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben.

Film im Landestheater

Das tanzende Wien.

Wer besinnt sich nicht auf den Film „Der Walzertraum?" Er war ein glücklicher Griff, die beste Verfilmung einer Operette, ja, er war eine einzige Sache. Einzig war seine ungezwungene Fröhlichkeit, war seine hauchartige, ganz und gar nicht vulgäre Sentimentalität, war seine spezifische Grazie, und war besonders die reizende und originelle Idee, aus einem Rhythmus, aus dem Rhythmus des Walzers, das Symbol einer Stadt, eines Volkes, einer Gemütsverfassung, einer Art zu lieben, zu leben und sich des Lebens zu freuen, zu machen. Der Walzer war die Hauptperson des Films.

Der „Walzertraum" gab den Anstoß dazu, eine Menge von Operetten zu verfilmen, aber keine dieser Nachahmungen hat den Reiz des Vorbildes auch nur von weitem erreicht. Auf allen ruht mehr oder weniger dick das Gewölk, das überhaupt den Filmhimmel überschattet: die Banalität.

„Das tanzende Wien", der zweite Teil des Films „An der schönen blauen Donau", das jetzt im Landestheater vorgeführt wird, kommt dem Vorbild, in manchen Teilen wenigstens, am nächsten, besonders in den letzten Bildern, die an die Anmut und Daseinsseligkeit des Walzertraums erinnern.

Das übrige unterscheidet sich nicht wesentlich von einer der üblichen Filmoperetten, außer in einem Punkte: die Technik ist geschickt und einfallsreich. Der Operateur hat hieran ein größeres Verdienst, als der Regisseur; zwischen den einzelnen Stadien der Handlung amüsiert er uns durch wahrhafte „Lichtspiele", Ueberdeckungen von Bildern, Entfaltungen von Mädchenköpfen aus Rosen in Gebüschen, schreitende und walzende Gruppen, die aus der Posaunenmündung, wie ein Zug seliger Götter, in die Luft hinaus tänzeln dem Walzer-Walhall entgegen.

Ein hübscher Einfall ist es, den Wiener Walzer uns darzustellen als krönendes Ende einer Entwicklungsreihe von Tänzen, beginnend mit dem Menuett über den Offenbachschen Cancan zum Black Bottom, und alle im Kostüm ihrer Zeit. Auch das ist ein reizendes Kunststück des Operateurs, wie das Kostüm sich auf dem zierlichen Leibe der Lya Mara, die hier die Walzerfee und das „süße Wiener Mädel" ist, verwandelt, als ob die Stoffhüllen durch die Jahrhunderte in einander übergingen. Dann erscheint zum Schluß der Walzer, der unvergleichliche, und unter seinen unwiderstehlichen Tönen und Akzenten bewegen und wiegen sich nicht nur Füße und Leiber, sondern schmelzen auch feindliche Herzen, eint sich, was scheinbar unversöhnlich getrennt war, umarmen sich die Alten wie die Jungen, und das liebende Paar, das getrennt werden sollte, achtet nicht des öffentlichen Ortes, an dem es sich befindet, des Theaters, achtet nicht des vielköpfigen Publikums, es eint sich auf der Bühne, ganz hingegeben der bezaubernden Musik und dem „Walzertraum", in den es selig versunken ist. Die Szene ist entzückend, und wieder leistet sich der Operateur ein delikates Kunststück, indem er die ganze Szene, eine schier unwahrscheinliche Phantasie, in ein verschwimmendes, unwahrscheinliches Licht taucht, das die Gestalten wie mit weichem Pinsel hingestrichen erscheinen läßt.

Es ist nett, ja, es ist menschenfreundlich, daß die Verfasser die Vision mit diesem Bilde ausklingen lassen, ohne es durch ein richtiges „Ende" der Geschichte, durch das übliche „close up", banalisieren zu lassen. So tanzt das selbstvergessene Paar unter dem frenetischen Beifall einer Stadt, einer Bevölkerung, weiter und weiter, in die Ferne, in die Gefilde des Glücks.

Otto Gilbert.

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammersitzung vom 29. März 1928.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Berghahn; Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Schlingmann.

Er will es nicht gewesen sein.

Der Knecht Ewald H., zurzeit in Untersuchungshaft, ist vom hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betruges zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 5 Monaten und in die Kosten verurteilt. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt, soweit er wegen Diebstahls eines Mantels zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt ist. Der Angeklagte hatte einem jungen Mann einen feldgrauen Mantel gestohlen und an einen Dritten weiterverkauft. Der Bestohlene entdeckte jedoch bald den Mantel und erstattete gegen den Angeklagten Anzeige. Der Angeklagte bestreitet, den Mantel gestohlen zu haben und schiebt die Schuld auf einen jungen Mann, der ihn besucht habe. Die Beweisaufnahme ergibt jedoch einwandfrei, daß nur der Angeklagte der Täter sein kann. Die Berufung des Angeklagten wird daher verworfen.

Eine alte Sünderin.

Die Arbeiterin Minna Sch. ist vom Schöffengericht in Detmold wegen Betruges und Diebstahls im Rückfalle zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren verurteilt. Die Angeklagte sowie die Staatsanwaltschaft legten gegen dieses Urteil Berufung ein. Die Angeklagte ist eine alte Sünderin, die wiederholt wegen Betrugs, Diebstahls usw. mit erheblichen Gefängnisstrafen vorbestraft ist. Auch jetzt hat sie wieder durch Betrug in mehreren Fällen und Diebstähle ihr Vermögen aufzubessern versucht. Das Ergebnis der Verhandlung ist, daß die Angeklagte unter Einbeziehung der unter dem 21. März 1928 erkannten Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren 9 Monaten verurteilt wird.

Eine rabiate Familie.

Der Müller Adolf K., die Ehefrau Sophie K. und die Haustochter K. in Lage sind vom Schöffengericht in Lage wegen Körperverletzung und Beleidigung zu einer Geldstrafe von je 50 RM. verurteilt. Die Angeklagten und die Staatsanwaltschaft legten gegen dieses Urteil Berufung ein. Ein Schneidermeister in Lage hatte gegen den Angeklagten Adolf K. einen vollstreckbaren Titel wegen Lieferung eines Anzuges. Mehrere bei dem Angeklagten Adolf K. vorgenommene Pfändungen waren erfolglos geblieben. Der Gläubiger hatte schließlich festgestellt, daß Adolf K. im Besitze eines Fahrrades war und war deshalb zum Gerichtsvollzieher gegangen, um dieses pfänden zu lassen. Der Gerichtsvollzieher-Anwärter R. in Lage begab sich nun mit dem Gläubiger in die Wohnung des Schuldners. Kaum mit dem Grunde des Erscheinens bekannt gemacht, forderte der Angeklagte Adolf K. den Gläubiger auf, das Haus zu verlassen. Es entstand ein Streit, in dessen Verlauf die Ehefrau K. einen Stuhl ergriff, um auf den Gerichtsvollzieher-Anwärter R. und seinen Begleiter einzuschlagen. Schließlich ergriffen die Angeklagten von einem in Trümmer gegangenen Stuhl je ein Bein und schlugen auf R. und seinen Begleiter ein. Die Berufung der Angeklagten wird auf ihre Kosten mit der Maßgabe verworfen, daß die Verurteilung nur wegen Körperverletzung erfolgt. Die Strafen gegen Sophie und Elisabeth K. werden auf 25 RM. ermäßigt.

Handel & Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 29. März. Die heutige Börse zeigte im großen und ganzen dasselbe Bild wie gestern. Wieder war der Gesamteindruck etwas lebhafter, doch ließ die Beteiligung des Publikums immer noch zu wünschen übrig. Für Spezialitäten bestand wieder besonders seitens des Auslandes Kaufneigung, wobei eine Reihe neuer Werte in den Kreis der Außenfavoriten eintrat, die Grundtendenz ist aber nur gut behauptet zu bezeichnen, da die Kursentwicklung keine einheitliche Haltung zeigte. Anregende Momente lagen nur wenig vor, die Feiertage rücken in die Nähe und werden schon heute als hemmender Faktor in Erwägung gezogen. Im weiteren Verlauf ließ das Geschäft bedeutend nach, zumal die Meldung von dem bestehenden Geldbedarf bei der Reichsbahn und die damit zusammenhängende Frage einer Tariferhöhung die Stimmung beeinflußten. Die Kursentwicklung war sehr ungleichmäßig, Schultheiß, Berger, Karstadt, Tietz, Trans.-Radio waren stärker gedrückt, während für Kohlenwerte weiter Nachfrage bestand, auch Stolb. Zink, Chade-Aktien und Polyphon schlossen fast zu den höchsten Tageskursen. — Nachbörse: Tendenz wenig verändert, zumeist behauptet, aber zum Teil auch etwas abbröckelnd. Barmer Bank 148½, Diskonto 159¾, Hapag 153¾—154, Lloyd 147, Buderus 94⅛, Dt. Erdöl 127¼, Dt. Maschinen 51, Essener Steinkohle 139¾, J. G. Farben 246½, Gelsenkirchen 132⅞, Goldschmidt 106¾, Harpener 170, Hösch 140⅛, Klöckner 117¾, Mannesmann 147½, Mansfelder 116, Nat. Auto 94, Oberkoks 99½, Orenstein 132½, Rhein. Braunkohlen 270, Rheinstahl 150⅛, Rütgerswerke 102, Schuckert 173, Siemens 274½, Glanzstoff 705, Zellstoff-Waldhof 263.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 29. März. Die festeren Auslandsmeldungen und die daraufhin erfolgten Erhöhungen der ausländischen Forderungen für Brotgetreide kamen hier nur am Weizenlieferungsmarkt zum Ausdruck. Von der Konsumseite fehlt immer noch jede Anregung. Das Inlandsangebot ist sowohl in Weizen als auch in Roggen nicht sehr umfangreich, die Forderungen lagen unverändert, die Abgeber zeigen sich aber gegenüber Untergeboten eher zurückhaltender, als an den Vortagen. Die Mühlen und ebenso auch der Handel zeigen nur geringe Unternehmungslust, zumal das Roggenexportgeschäft jetzt fast gänzlich aufgehört hat. Am Lieferungsmarkt konnten bei Weizen die gestrigen Preiseinbußen wieder wettgemacht werden, Roggen hatte sehr stilles Geschäft. Weizen- und Roggenmehl bei unveränderten Forderungen weiter lustlos. Am Hafermarkt finden kaum Umsätze statt, Abgeber beharren auf ihren Preisen. Der Konsum ist dagegen weiter zurückhaltend. Gerste spärlich angeboten, aber auch wenig begehrt.

Produktennotierungen.

Berlin, 29. März. Weizen: märkischer 245—248, März 267½, Mai 273—273½, Juli 282—281¾, fester; Roggen: märkischer 258—260, März 275, Mai 281, Juli 264, Sept. 244—245, fester; Gerste 230—280, behauptet; Hafer, märkischer 234—242, Mai 258—259½, stetig; Mais, waggonfrei ab Hamburg 237—239, stetig; Weizenmehl 31,25—35, stetig; Roggenmehl 34—36,50, stetig; Weizenkleie 17, fest; Roggenkleie 16,85—17, fest; Viktoriaerbsen 46—57; kleine Speiseerbsen 35—37; Futtererbsen 25—27; Peluschken 24—25; Ackerbohnen 23—24; Wicken 24—26; blaue Lupinen 14—14,75; gelbe Lupinen 15,25—16; Seradella 25—28; Rapskuchen 19,60—19,70; Leinkuchen 24—24,20; Trockenschnitzel 14,30—14,70; Sojaschrot 22,20—22,60; Kartoffelflocken 26,20—26,80.

Witterungs-Uebersicht

vom 29. März 1928.

Nachdem am gestrigen Tage ein Ausläufer des atlantischen Tiefdruckwirbels unser Gebiet überquerte und in vergangener Nacht verbreitet Niederschläge brachte, ist heute durch einen Vorstoß des Azorenhochs wieder trockenes Wetter eingetreten. An der Rückseite des Ausläufers, der das schlechte Wetter brachte, herrschen westliche bis nordwestliche Winde. Es sind dabei die Temperaturen wieder um einige Grad gesunken; sie betrugen heute morgen im Durchschnitt 3 Grad Celsius. Die eingetretene Wetterbesserung wird jedoch bald vorübergehen, da über dem Atlantik eine Vertiefung der schon erwähnten Zyklone zu erwarten ist. Die heutige Wetterkarte läßt über England und dem Kanal sowie im südlichen Frankreich ausgedehnte Niederschlagsgebiete erkennen. Die fallende Drucktendenz in diesen Gebieten spricht für ein Vordringen des Tiefdruckgebietes; es wird daher schon morgen bei auffrischenden südwestlichen Winden und geringer Temperaturzunahme zu Niederschlägen kommen.

Wetteraussichten für den 30. und 31. März.

Bedeckt, Niederschläge, auffrischende südwestliche Winde, erst später bei nordwestlichen Winden Aufheiterung mit Regenschauern.

Aus dem Vereinsleben

Detmolder Männerchor e. V. Am 1. Ostertag unternimmt der Chor mittels zweier großer Auto-Omnibusse einen Ausflug an die Weser. Die Abfahrt erfolgt voraussichtlich um 9 Uhr morgens und geht über Lemgo durch das schöne Kalletal nach den Ludener Klippen und von dort über die Arensburg zur Paschenburg und Schaumburg. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 4 Mark. Die aktiven und passiven Mitglieder, die sich an der Fahrt beteiligen wollen, wollen sich in die im Vereinslokal Hermannsburg ausliegende Liste bis zum 2. April eintragen.

Vereins- u. Versammlungskalender

Stahlhelm, Ortsgr. Detmold. Heute 8¼ Uhr: Pflichtversammlung Hotel „Arminius". Vortrag.
— **Matthäus-Passion.** Heute: Aufführung, Reform. Stadtkirche. Beginn 19.45 Uhr.
— **M.-G.-V. „Eintracht".** Heute 8½ Uhr: Gesangstunde. Vollzähl. u. pünktl. Erscheinen erforderlich.
— **Jungdeutscher Orden.** Bismarck-Gemeinde ladet zur Teilnahme an der Gedenkfeier (morgen 5 Uhr nachm., Grotenburg) ein. Rege Beteiligung erwünscht. — Nächster Bruderabend Dienstag.
— **Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei.** Heute 8½ Uhr im „Fuchsbau": Sprechabend.
— **Deutscher Frauen-Orden.** Beteiligung am heutigen Sprechabend der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei. Gäste willkommen.
Kriegerverein Pottenhausen-Waddenhausen. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Wichtige Versammlung im „Sierkruge". Erscheinen sämtl. Kameraden erforderlich.
Jungdeutscher Orden Leopoldshöhe. Sonnabend: Bruderabend bei Vienen.
Jungdeutscher Orden Oerlinghausen. Sonnabend 8½ Uhr: Bruderabend im Vereinslokal Nagel.
N. S. V. Hörste. Sonnabend 8½ Uhr: Monatsversammlung bei Windmann. Vollzähl. Erscheinen, insbesondere auch der Jugendlichen, erforderlich.
Orbke. Radfahrerverein „Sturmvogel". Sonnabend, 8½ Uhr: Monatsversammlung im Orbker Kruge.
Sportverein „Eintracht" Jerxen-Orbke. Sonnabend 8½ Uhr: A.-o. Monatsversammlung.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste.

Sonntag, den 1. April 1928.

Reformierte Stadtkirche. Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Vorbereitung zur Abendmahlsfeier. — Sonntag 10 Uhr: Konfirmation der Konfirmanden des 2. Pfarrbezirks und anschl. Feier des hl. Abendmahls, Pastor Lohmeyer. 6 Uhr: Pastor Werdelmann.
Alte reform. Kirche. Sonnabend, nachm. 2 Uhr: Abendmahlsvorbereitung, Pastor van Senden. — Sonntag 8 Uhr: Pastor Brüns. 10 Uhr: Pastor van Senden, Konfirmation und Feier des hl. Abendmahls.
Lutherische Kirche. Sonnabend-Wochenschlußandacht fällt aus. — Sonntag 10 Uhr: Konfirmation der Kinder des 2. Pfarrbezirks mit anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Jahr. Kindergottesdienst fällt aus. 6 Uhr: Abendmahlsgottesdienst für die Neukonfirmierten d. 1. Bezirks, Konf.-Rat Scheumann.
Landkrankenhaus. 9 Uhr: Missionar Däuble.
Immanuelskirche der Ev. Gemeinschaft. 9 Uhr: Andacht. 10 Uhr: Predigt, Pred. Reese, und Entlassungsfeier der Konfirmanden. 11¼ Uhr: Sonntagsschule.
Neuapostolische Gemeinde (Klüter Straße). 10 Uhr: Gottesdienst; 11½ Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr: Gottesdienst.
Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 6 Uhr: Andacht mit Segen.
Synagoge. Sabbath, 31. März, morgens 9¼ Uhr.
Hiddesen. 9¾ Uhr: Geh. Konf.-Rat Josephson 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Heidenoldendorf. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.
Jerxen-Orbke. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.
Wahlhausen. Sonnabend, 31. März, nachm. 5 Uhr: Abendmahlsvorbereitung. — Sonntag, 1. April, 9,30 Uhr: Konfirmation und Abendmahlsfeier.

Versammlungen.

Evangelisches Vereinshaus. Dienstag und Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechung.
Paulinenanstalt. Sonntag 3½ Uhr: Blaukreuzverein. Donnerstag 8 Uhr: Christl. Verein jg. Mädchen.
Stadtkirche (Mühlenstr.) Sonntag 8 und Donnerstag 8½ Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend".
Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag 8 Uhr: Kirchenchor. — Die Gemeinschaftsstunde der Frauenhilfe fällt aus.
Ev. Gemeinschaft. Sonntag, abends 8 Uhr: Jugendverein. — Montag 8¼ Uhr: Männerchor. — Mittwoch 8¼ Uhr: Gem. Chor.
Neuapostolische Gemeinde. Dienstag 8 Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag 8 Uhr: Männerchor. — Freitag 8 Uhr: Musikabend.
Jugendbund für entschiedenes Christentum (Herberge zur Heimat). Sonntag, abends 8¼ Uhr: Jugendbundstunde. — Donnerstag 8¼ Uhr: Singstunde.
Hiddesen. Mittwoch 8 Uhr: Christl. Verein j. Mädchen. Sonnabend 8 Uhr: Kirchenchor.
Remmighausen. Dienstag 8 Uhr: Christl. Verein j. Mädchen. — Mittwoch 8 Uhr: Christl. Verein j. M. (Festversammlung).
Heidenoldendorf. Sonntag 7 Uhr: Christl. Verein jg. Männer (Jugendstunde). — Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag 8 Uhr: Christl. Verein j. Männer (Bibelbesprechstunde). — Sonnabend 5 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Christl. Verein j. Männer (Musik und Gesang).
Vereinshaus Waldheide. Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Christl. Verein j. Männer. — Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein Pivitsheide. — Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.
Klüt. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. 8 Uhr: Frühkirche, Pastor v. Szalatnay. 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor Müller. (Konfirmation und Feier des hl. Abendmahls.) 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 7½ Uhr: Konfirmationsfeier im Vereinshaus im Gerstkamp.
Lutherische Kirche. Freitag, 30. März, abends 8 Uhr: Passionsandacht, Pastor Jahr. — Sonntag 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Konf.-Rat Scheumann. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Evangel. Gemeinschaft (Bruchstr.). Nachm. 3½ Uhr: Predigt-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Jugendbund für E. C. Prediger Keil.
Neuapostolische Gemeinde (Herbergen Nr. 35). Sonntag, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Dienstag 8 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch 8 Uhr: Gottesdienst.
Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt. Abends 8 Uhr: Andacht.
Vereinshaus Sylbach-Waddenhausen. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Pollem.

Geschäftliches

Ein origineller Wettbewerb. Um dem sparenden Publikum überzeugend klarzumachen, daß die Kaliklora-Zahnpasta zu den allerbesten Zahnpflegemitteln gehört, obwohl die ganze Tube nur 80 Pfg., die kleine nur 50 Pfg. kostet, veranstaltet die Kaliklora-Fabrik einen Werbungswettbewerb, an dem sich jeder gänzlich kostenlos beteiligen kann und wobei ca. 10 000 Mark in bar und Trostpreisen zur Verteilung gelangen. Die Bedingungen erhält jeder kostenlos zugesandt von der Kaliklora-Fabrik, Hamburg 19. Wir zweifeln nicht, daß diese originelle Werbungsidee einen vollen Erfolg haben wird, denn: Durch Kaliklora weiße Zähne!

Volksrechts-Partei

Oeffentl. Versammlung

Sonnabend, den 31. März, abends 8 Uhr, in Schötmar, Hotel Korf. — Referent: Reichstagskandidat Amtsgerichtsrat Theopold. — Nach dem Vortrag freie Diskussion.

Violetta

Roman von Marie Zeiske.

16. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

„Schade, daß wir kein Instrument haben", sagte der junge Mann und sah Annie fragend an.

„Ob man das wohl wagen darf?"

„Aber gewiß", erwiderte der Doktor. „Schade, wenn ich das alles geahnt hätte, würde ich meine Laute mitgebracht haben."

„Ich habe eine oben", sagte das junge Mädchen, „habe aber noch nicht gewagt, sie herunter zu holen."

„O, das ist ja herrlich", rief der Doktor, „bitte holen Sie Ihre Laute, derweilen zünde ich den Baum an."

Annie ging flink nach oben und holte das schöne Instrument.

Der Doktor nahm sie aus ihren Händen und löste die Hülle. Ein „Ah" entfloh seinen Lippen.

Es war ein wunderschönes, kostbares Instrument mit eingelegten Silber- und Perlmutterornamenten, echt altitalienische Arbeit.

Annie wurde ganz verlegen; was mochte der Doktor von ihr denken?

Er stimmte die Saiten und reichte sie mit einem „Bitte, Fräulein Annie" hinüber. „Stille Nacht, heilige Nacht", fügte er hinzu.

Nun griff der Doktor nach der bereitgestellten kleinen Klingel und öffnete die Tür.

Bald darauf traten Herr und Frau Kommerzienrat und hinter ihnen die beiden Mädchen mit dem alten Konrad in den Salon.

Annie warf dem jungen Arzte einen bittenden Blick zu, den dieser auch sofort verstand.

Er stellte sich neben sie und nun erklang zweistimmig das alte und doch immer wieder so tief ergreifende Weihnachtslied: „Stille Nacht" durch das weihnachtliche Zimmer.

Die beiden Alten setzten sich in die für sie bereitgestellten tiefen Sessel.

Wunderschön klangen die beiden Stimmen zusammen; dazu der volle tiefe Ton der Laute.

Als der letzte Akkord verklungen war, stand Annie auf und führte ihre lieben Pflegebefohlenen zu ihrem Platze.

Aber zuerst ergriffen diese Annies Hände und drückten sie in stummer Dankbarkeit; reden konnten sie vor Rührung nicht; aber das junge Mädchen fühlte auch so, daß sie ihnen mit ihrem Gesang eine große Freude bereitet hatte.

Nun ging es an's Staunen und Bewundern.

Annie nahm ihr Paket und zog sich schnell in eine Ecke zurück.

Aber der junge Herr war ihr doch gefolgt.

„Darf ich Ihnen helfen?" sagte er.

Doch das war nicht nötig; die kleinen, feinen Finger hatten schon die Schnur gelöst.

Doch der Doktor ließ sich nicht vertrieben; fast hätte es man für Neugierde halten können.

Annie jedoch verstand ihn besser.

Er ahnte wohl, beim Auspacken überkomme sie wieder das Heimweh, und das sollte sie heute abend nicht traurig machen.

So blieb er stehen, und unter allerlei Scherzen fiel eine Hülle nach der anderen.

Da kam zuerst eine wunderschöne Pelzgarnitur in echt Feh zum Vorschein; dann ein reizendes, dunkelblaues Tuchkleid mit silbergrauer Stickerei, ein Kasten Marzipan, Bücher und sonstige Kleinigkeiten, um ein Mädchenherz zu erfreuen.

Als Annie den Kasten öffnete und zu den alten Herrschaften schritt, sah sie in der Mitte ein kleines, rotledernes Etui liegen.

Die alten Leute griffen hinein.

Dann hielt sie ihn dem Doktor hin; aber der hatte schärfere Augen und griff nach der roten Dose.

„Halt", rief Annie, „das ist nicht eßbar", und nahm es flink aus seiner Hand.

„So", lachte er, „wenn ich nicht selbst wählen darf, müssen Sie mir schon einen Teil geben und in den Mund schieben, sonst greife ich wieder was unrechtes."

Lachend erfüllte Annie seinen Wunsch.

Dann stellte sie den Kasten an ihren Platz und öffnete das kleine Etui.

Einen Moment stockte ihr Herz vor Ueberraschung; schnell schloß sie wieder den Deckel und steckte das Etui in ihren neuen Muff.

Aber der junge Arzt hatte ihr über die Schultern zugesehen und den Inhalt wahrgenommen.

Auch er stutzte einen Moment; war das wirklich echt?

Er konnte es fast nicht glauben.

Wie kam das schlichte, junge Mädchen, die hier in abhängiger Stellung war, zu solch kostbarem Brillantring?

Es war ein schmaler Goldreif mit hochgefaßtem Stein.

Nach der ganzen Aufmachung war anzunehmen, daß er echt war.

Aber wenn die Leute so reich waren, warum geht solch ein junges Ding in Stellung?

Auch über die anderen wertvollen Geschenke hatte er schon gestaunt.

Fast wollte eine gedrückte Stimmung aufkommen, da bat Frau Kommerzienrat: „Annie, bitte noch ein Lied."

Wie erlöst stand sie auf.

Erglühend fühlte sie des Doktors Augen fragend auf sich ruhen. Sie konnte und durfte doch keine Erklärung geben.

Rasch griff sie nach ihrer Laute und sah nun ihrerseits den Arzt fragend an.

Aber dieser reagierte diesesmal nicht darauf, sondern setzte sich gleichfalls in einen Klubsessel.

Nun hatte sie sich wieder in der Gewalt.

Annie ließ ihre Finger über die Saiten gleiten und mit voller Stimme setzte sie ein:

Sieh' die Schwalben vor dem Fenster,
Alle, die genistet dort,
Haben Abschied heut' genommen
Zogen zum Versammlungsort.
Zu dem hohen Kirchdach' drüben
Sieht man sie geschäftig ziehn,
Sie besprachen wohl die Reise
Zu der fernen Heimat hin.
Herz, mein Herz, laß' alle zieh'n,
Sinne nicht gedankenschwer.
Frühling kommt, sie kehren wieder,
Du hast keine Heimat mehr.

Stille wird es in den Zweigen,
In den Lüften ringsumher,
Nur Erinnerung flüstert leise
Sehnsuchtsvoll, doch freudenleer.
Gleich den Schwalben ist entflohen
Mir der Liebe Wonnetraum,
Kehren sie auch immer wieder,
Meine Liebe glaub' ich kaum.
Ew'ger Wechsel ist hienieden
Mit den Menschen und dem Glück
Stirbt die Liebe mit der Rose,
Bringt kein Frühling sie zurück.

Der letzte Ton war verhallt, niemand regte sich; aber wieder ruhten groß und fragend des Arztes Augen auf ihr, und sie fühlte, wie ihr das Blut heiß zu Kopf stieg.

Wie war sie nur auf dies Lied verfallen; ja, sie hätte es fast auf sich beziehen können, aber das lag ihr gänzlich fern. Der Doktor hatte sich's wohl anders gedeutet; das merkte sie nun.

„Sehr, sehr schön", sagte der alte Herr, „wo haben Sie das Lied her?"

„Es ist ein altes Lied, das meine Mutter schon sang, als ich noch ein Kind war; ich liebe so sehr diese ernste, getragene Melodie."

„Das müssen Sie uns öfter singen", sagte nun auch die alte Dame.

Nur der Doktor sagte nichts; ihm gingen hundert Fragen durch den Kopf.

Fortsetzung folgt.